MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

320 (23.11.1933) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-259694

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 320

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86 u. 314 71. Zahlungs- u. Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Donnerstag, 23. November 1933

Deutschland zur Verständigung mit Frankreich bereit

Eine Unterredung Adolf Hitlers im „Matin" / Unbedingte Bereitschaft zur Aussprache / Keine deutsche Rückkehr nach Genf

Paris, 22. Nov. Der „Matin" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenpolitiker des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information", de Brinon, mit Reichskanzler Adolf Hitler hatte.

Brinon hebt die zwanglose, herzliche Aufnahme durch den Reichskanzler hervor, der im Gegensatz zu anderen Staatsmännern jedes Zeremoniell und jedes Inszenesetzen vermeidet, dessen inneres Feuer belebend zum Ausdruck kommt.

Der Reichskanzler habe erklärt, schreibt de Brinon einleitend, daß seine Einstellung stets die gleiche geblieben sei. Er wünsche die Aussprache und Verständigung, weil er darin die Garantie für den Frieden erblicke.

Er wolle, daß dieser wahre Frieden zwischen loyalen Gegnern geschlossen werde. Er habe das wiederholt erklärt aber man habe ihm immer nur durch mißtrauische Worte geantwortet.

Sein Wille habe sich jedoch nicht gewandelt. „Ich glaube, so erklärte der Reichskanzler, daß das Ergebnis der Volksabstimmung meinem Wunsche eine neue Kraft gib

Wenn früher Stresemann und Brüning verhandelten, so konnten sie sich nicht darauf berufen, daß das Volk hinter ihnen stehe. Ich aber habe ganz Deutschland hinter mir. Ich habe dem Volke nicht verheimlicht, was ich wollte. Das Volk hat meine Politik gebilligt."

Das Gespräch ging dann auf das deutsch-französische Problem über. Hitler glaubt, so schreibt de Brinon, an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung: „Ich habe die Ueberzeugung, so erklärte der Reichskanzler, daß, wenn die Frage des Saargebietes, das deutsches Land ist, einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zu einander bringen kann. Elsaß-Lothringen ist keine Streitfrage. Aber wie lange noch wird man wiederholen müssen, daß wir weder absorbieren wollen, was nicht zu uns gehört, noch daß wir uns von irgendjemand lieben lassen wollen, der uns nicht liebt! In Europa besteht nicht ein einziger Streitfall, der einen Krieg rechtfertigt.

Alles läßt sich zwischen den Regierungen der Völker regeln; wenn sie das Gefühl ihrer Ehre und ihrer Verantwortlichkeit besitzen.

Es gibt ein von vaterländischem Geist beseeltes Polen und ein nicht weniger an seinen Traditionen hängendes Deutschland. Zwischen ihnen bestehen Differenzen und

Fortsetzung siehe Seite 2

Französische Finanzsorgen

Auf der Suche nach einem Finanzkompromiß — Heute Aussprache in der Kammer

Paris, 23. Nov. Die entscheidende Abstimmung über die Finanzvorlage des Kabinetts Sarraut wird nunmehr nicht vor heute stattfinden. Bis dahin hat sich die Regierung bemüht, die Finanzkommission und die Kammer zu größerem Entgegenkommen zu veranlassen. In Regierungskreisen glaubt man, daß schließlich ein Einvernehmen gefunden werden wird.

Obwohl die Finanzkommission die Regierungsvorlagen weitgehend abgeändert hat, will sich die Regierung damit einverstanden erklären, falls die Finanzkommission hinsichtlich der Einsparungen in der Staatsverwaltung weitere Zugeständnisse machen will. Der Streit dreht sich um eine Summe von 500 Millionen Franken, um die die Regierung die Ersparnisse erhöht sehen möchte. In Regierungskreisen glaubt man auch hier an die Möglichkeit einer Verständigung. In der Kammer allerdings ist die Stimmung zurückhaltender. Jedenfalls scheint eine große Redeschlacht bevorzustehen, da sich nicht weniger als 46 Redner gemeldet haben, um zur Finanzvorlage zu sprechen, was genügend Zeit geben wird, um vielleicht doch noch ein Kompromiß herzustellen.

Französische Abfuhr für die „Emigranten"

Paris, 22. Nov. Im „Midi" wendet sich Louis Thomas gegen die stark übertriebenen und meist absichtlich irreführenden Erzählungen deutscher Emigranten über die Begleiterscheinungen der nationalen Revolution. Die deutschen Flüchtlinge in Paris, die methodisch die Redaktionssäle der Pariser Zeitungen belagern, setzen ähnliche Gerüchte wie seinerzeit die antifaschistischen Emigranten in Umlauf. Man habe den Franzosen ein in Feuer und Blut getauchtes Berlin, endlose Verfolgungen, Tote und Verwundete geschildert. Die Angst erzeugt Phantasien.

Die deutschen Sozialisten sind jedenfalls unbestreitbar die größten Angstmeier der Welt und sicher unfähig, die Fußtritte, die ihnen von den Nationalsozialisten verabreicht wurden, zahlenmäßig festzustellen.

Thomas erwähnt hierbei eine nationalsozialistische Broschüre über den Kommunistenaufstand, in der die Photographien ermordeter Nationalsozialisten besonders interessant seien. Angesichts dieses Schauspieles begreife man, daß die Kameraden der Toten hart zugeschlagen hätten. In Deutschland wie in Italien habe es auf beiden Seiten der Barrikaden Tote gegeben. Aber die Besiegten brauchten sich nur über eines zu beklagen, nämlich darüber, zu flau gewesen zu sein, um siegen zu können. Im übrigen ist Thomas der Auffassung, daß die nationale Revolution so gut wie gar keine Begleiterscheinungen mit sich brachte, die für Revolutionen im bisherigen Sinne charakteristisch waren.

Russisches Großflugzeug abgestürzt

17 Tote

Moskau, 22. Nov. Aus Charkow wird amtlich gemeldet, daß dort das Flugzeug „K 7" aus bisher noch nicht bekannten Gründen abgestürzt ist. 17 Personen, die sich an Bord befanden, sind getötet. Das Flugzeug verbrannte. Die Regierung hat einen Untersuchungsausschuß, bestehend aus Mitgliedern der Arbeiter- und Bauerninspektion der OGPU und zwei Staatsanwälten eingesetzt.

Schwere Studentenunruhen in Bukarest

Zusammenstöße mit der Polizei

Bukarest, 22. Nov. Am Mittwoch mittag kam es in Bukarest zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten. Die Studenten hatten von der Universität aus einen Propagandamarsch angetreten, um gegen das Verbot des Blattes „Calenderul" zu demonstrieren, das sich als ausgesprochene Tageszeitung der politischen Rechten schon von jeder stark für Deutschland eingesetzt hatte. Als die Polizei versuchte, die Demonstrierenden zu zerstreuen, kam es zu einer großen Prügelei. Einem Polizeioffizier wurde der Schädel eingeschlagen, ein Auto des Ueberfallkommandos wurde umgeworfen und zertrümmert. Der Polizeipräfekt erschien später an der Spitze von Verstärkungen, denen es gelang, die Demonstrierenden zunächst zu zerstreuen. Später fingen die Kundgebungen wieder an. Sie dürften die Beschlüsse des Ministerrats am Abend beeinflussen, der sich mit der Frage des Verbots der nationalsozialistischen Bewegung befassen wird.

Mehr Ehrlichkeit in den diplomatischen Methoden

Von Generalleutnant a. D. Erfurth

In der französischen Kammer hat Paul-Boncour, das gegen den bisherigen Brauch in die Farben der Trikolore geheftete Aktenstück vorlegend, mit großer Offenherzigkeit von dem „Ueberlegenheitsspielraum" gesprochen, den Frankreich im Interesse des Friedens gegenüber dem abgerüsteten Deutschland sich erhalten müsse. Damit hat er nicht nur nach dem Herzen der französischen Rüstungsindustrie und des französischen Generalstabes gesprochen, sondern er hat auch einem Gedanken Ausdruck gegeben, der schon seit Jahrhunderten zum eisernen Bestand französischer Außenpolitik gehört. Chausewitz kennzeichnete diesen Gedanken schon vor hundert Jahren durch die treffenden Worte:

„Alles, was die Franzosen sagen, bezieht sich nicht im mindesten auf die Sicherheit ihres Staates, sondern auf die Sicherheit ihrer Oberherrschaft."

Der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung wird trotz aller Verhandlungen und Pakte immer wieder der französische Anspruch auf „Ueberlegenheitsspielraum" kaltlächelnd entgegengestellt, um dadurch der Regierung billigen Erfolg in der Kammer zu sichern.

Der öffentlichen Meinung der Welt darf jedoch nicht so klarer Wein eingeschenkt werden, wie dem Pariser Parlament. Hier ist eine vorsichtigere Behandlung notwendig, umso mehr, als die Vorgänge in Genf seit Deutschlands Fortgang von der Konferenz doch manchen bisher treuen Gefolgsmann Frankreichs nachdenklich gemacht haben. In den letzten Tagen hat sich dort von den diplomatischen Mitspielern einer nach dem andern von der Bühne empfohlen und ist in die Kulisse zurückgetreten. Der Beifall in der Weltöffentlichkeit zum Schauspiel in Genf war seit Deutschlands Protest gegen die ihm zugedachte Rolle recht spärlich geworden. Es war Gefahr im Verzuge, daß der Vorhang fallen mußte, weil das Genfer Spiel zu sichtbar, nicht einmal mehr von den Schauspielern ernst genommen wurde.

In dieser Verlegenheit entsann man sich in Frankreich seiner alten Freunde. Henderson und Simon bekamen ihr Stichwort. Ersterer schlug sofort Lärm; er beklagte sich, daß man ihm die undankbare Rolle, eine Abrüstungskonvention zustande zu bringen, allein zuschieben wolle, er beschwerte sich über die Rücksichtslosigkeit der Mitspieler, die ihn im Stiche ließen, und drohte, die Regie niederzulegen. Ueber diese Drohung Hendersons zeigten sich England und Frankreich gleichermaßen sehr erschreckt. Flugs setzte sich der in den letzten Tagen von „Times" stark angegriffene Simon in den Zug nach Genf, um Henderson zu beruhigen und sein diplomatisches Licht leuchten zu lassen. Simon reiste, wie man offiziös durchblicken ließ, „ohne festen Plan". Ein solcher war auch gar nicht notwendig, denn Simon fuhr über Paris, und dort stieg in seinen Zug sein Freund Paul-Boncour. Auf der

MARCHIVUM

Weiterreise bis Genf war genügend Zeit, um die Rollenverteilung für das gemeinsame Auftreten in Genf zu besprechen.

Soweit noch Zuschauer dort geblieben sind, werden sie wohl in den nächsten Tagen eine elegante Florettpartie zwischen den Außenministern Frankreichs und Englands auf der Genfer Bühne erleben. Gewandte Paraden, Ausfälle und Finten werden sich einander ablösen, Simon wird sich dabei sorgsam hüten, Paul-Boncour auch nur die Haut zu ritzen; schließlich wird er, durchbohrt von seinem französischen Freunde, einen sanften Theatertod sterben. Den Ausklang bildet dann, wie bisher stets, der französische Monolog von der „regelmäßigen, ständigen und automatischen Kontrolle" als vorbeugende Maßnahme gegen angebliche Angriffe auf das „bedrohte" Frankreich.

Gleichsam als Begleitmusik hat der „Petit Parisien" einen „Enthüllungsfeldzug" gegen Deutschland begonnen. Diesem der französischen Rüstungsindustrie und dem Generalstabe nahestehenden Blatt kommt es auf eine Handvoll böswilliger Erfindungen und verleumderischer Behauptungen nicht weiter an. Der vor einiger Zeit in demselben Blatt veröffentlichte angebliche „Deutsche Einmarschplan" ist noch allerwelts in Erinnerung. Nun wird zur Abwechslung der deutsche Minister Goebbels durch eine ungeheuerliche Fälschung angegriffen. Der Zweck dieser Hetze liegt auf der Hand: der gewaltige Eindruck, der durch Deutschlands Fortgang von Genf und das Volksvotum vom 12. November überall entstanden ist, soll ausgetilgt werden. Deshalb das Schaufechten der um die Abrüstung so verdienten Außenminister Frankreichs und Englands in Genf, während der böse deutsche Propagandaminister und mit ihm die deutsche Politik als Unruhestifter vor der ganzen Welt gebrandmarkt werden sollen.

Glauben die Staatsmänner der Westmächte ernstlich, mit ihrem wichtigtuerischen Gehabe und durch scheinheilige Beteuerungen ihres Abrüstungseifers noch irgendwelchen Eindruck zu machen und der Welt die verloren gegangene Ueberzeugung von einem ehrlichen Abrüstungswillen der hochgerüsteten Mächte zurückgeben zu können? Glauben sie, mit durchsichtigen Mätzchen Deutschland hinreichend zu beruhigen, um es wieder an den Verhandlungstisch heranzubringen? Deutschland hat genügend Erfahrungen mit solchen Methoden gemacht. Jedesmal wenn nach endlosem Hin und Her irgendeine Verständigung erzielt zu sein schien, beeilte sich der französische Minister, diesen Eindruck zu entkräften und der mit Deutschland getroffenen Vereinbarung eine ganz andere Auslegung zu geben. So war es nach dem Fünfmächteabkommen vom Dezember vorigen Jahres über die deutsche Gleichberechtigung, so verhielt es sich nach Abschluß des Viermächtepaktes vom Juli ds. Js.; der englische Außenminister sekundierte dabei stets dem französischen Kollegen und ging dabei soweit, den von Deutschland bereits als Grundlage der Verhandlungen angenommenen englischen Konventionsentwurf schnell wieder fallen zu lassen, um jeden Fortschritt im Abrüstungsstreit hinfällig zu machen. Die englischen und französischen Staatsmänner brauchen sich daher nicht zu beklagen, wenn jeder von ihnen unternommene Schritt, Deutschland an den Beratungstisch zurückzuführen, von diesem solange als Uebertölpelungsversuch empfunden wird,

bis mit den bisherigen Methoden der Westmächte wirklich Schluß gemacht wird.

Die ehrliche und aufrichtige Friedenspolitik unseres Volkskanzlers liegt für alle Welt sonnenklar zu Tage. Sein heißes Bemühen um eine auf Frieden gegründete Neuordnung der Welt läßt auch im Auslande die zweifelnden Nörgler mehr und mehr verstummen. „Hitlers absolute Aufrichtigkeit, schreibt „Morning Post" am 18. November, kann nicht in Zweifel gezogen werden!" Glauben Paul-Boncour und Simon, daß auch nur ein deutsches Blatt ihnen ein solches Zeugnis auszustellen bereit wäre?

Ist es nicht an der Zeit, das Vertrauen von Volk zu Volk und die auf gleichem moralischen und politischen Rechte aufgebaute geistige Einheit Europas dadurch wiederherzustellen, daß dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch mit absoluter fairneß endlich auch praktische Geltung eingeräumt wird? Mehr Ehrlichkeit, mehr Aufrichtigkeit in den diplomatischen Methoden! Dann wird man zu neuen und fruchtbaren Arbeitsmöglichkeiten gelangen können. Aber nur dann!

Todesstrafe für Rasseschändung

Berlin, 23. Nov. In Amerika und allen anderen Ländern, wo Rasse gegen Rasse steht, hat die kraft ihrer Intelligenz herrschende Rasse dafür gesorgt, daß Rasseschändung mit dem Tode bestraft wird. Einzig in Deutschland hatten gewisse Kreise ein solches Gesetz mit Hilfe des 'alten römischen Paragraphenrechtes verhindert. So kann es geschehen, daß noch heute jüdische Kaufleute sich ihren arischen Angestellten gegenüber sexuelle Verfehlungen zuschulden kommen lassen dürfen. Ein solcher Fall hat sich bereits wieder in Glogau ereignet.

Das kommende deutsche Recht wird ein Volksrecht, ein „primitives" Recht sein, das in einfachen Worten gehalten, von jedem verstanden wird. Es wird die Paragraphenreiterei abschaffen und für das schlimmste und gemeinste aller Verbrechen, die Rassenschändung, die Todesstrafe bringen!

Deutschland zur Verständigung mit Frankreich bereit

Fortsetzung von Seite 1

Reibungspunkte, die auf einen schlechten Vertrag zurückgehen, aber nichts, was wert wäre, das kostbarste Blut zu vergießen, denn es sind immer die Besten, die auf den Schlachtfeldern fallen. Deshalb ist zwischen Deutschland und Polen ein gutnachbarliches Abkommen möglich."

Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Aufbau

„Man beleidigt mich", ruft der Reichskanzler aus, „wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich Wahnwitziges wollen? Den Krieg? Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlechtern. Er würde das Ende unserer Rassen bedeuten, die Elite sind und in der Folge der Zeiten würde man sehen, wie Asien sich auf unserem Kontinent festsetzt und der Bolschewismus triumphiert. Wie wollte ich einen Krieg wünschen, während doch die Folgen des letzten Krieges noch auf uns lasten und sich noch 30 oder 40 Jahre lang fühlbar machen werden.

Ich denke nicht für die Gegenwart, sondern ich denke an die Zukunft. Ich habe vor mir eine lange innerpolitische Arbeit. Ich habe dem Volk den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wieder schenken. Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt, aber ich will Besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu gelangen. Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg zunichte machen will?"

Der Berichterstatter wies in diesem Zusammenhang auf die äußeren Aufmachungen hin, die man in Deutschland finde: Die Freude an der Verherrlichung der Kraft.

Der Reichskanzler erwiderte darauf, daß Deutschland fähig sein müsse, sich zu verteidigen. Sein Programm lasse sich folgendermaßen präzisieren:

Kein Deutscher sei für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung seines Vaterlandes das gesamte Volk. Wenn die Jugend in Deutschland in Reih und Glied marschiert, wenn sie die gleiche Kleidung trägt, so deshalb, weil sie die neue Ordnung und ihre Garantie verkörpere.

Das Gespräch wandte sich sodann den Mitteln zu, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte.

Der Reichskanzler führte nach der Schilderung de Brinon aus:

„Wie die Verständigung zwischen gleichberechtigten Nachbarländern verwirklicht werden kann? Mein Vaterland ist nicht eine zweitrangige Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufgezwungen hat. Wenn Frankreich seine Sicherheit auf der gefährlichen Unmöglichkeit Deutschlands, sich zu verteidigen, aufzubauen gedenke, dann ist nichts zu machen, denn die Zeiten, in denen das möglich wäre, sind zu Ende. Wenn Frankreich aber seine Sicherheit in einem Abkommen finden will, bin ich bereit, alles anzuhören, alles zu begreifen, alles zu unternehmen. Man weiß ziemlich genau, worin die von Deutschland geforderte Gleichheit besteht. Moralisch handelt es sich um ein absolut gleiches Recht. Die praktische Durchführung kann etappenweise erfolgen und man kann über die Einzelheiten verhandeln. Aber man sagt mir: Gewiß, Gleichheit, jedoch keine Gleichheit ohne Gegenleistung. Welche Gegenleistung? Man müßte endlich den Inhalt des französischen Wortes „Sicherheit" kennen!"

Auf den Hinweis Brinons, daß man in Frankreich auch die Gewißheit haben möchte, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten auftauchen, erwiderte der Kanzler:

Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt es zu halten.

Was ist also noch notwendig? Ich habe keinen Thron geerbt. Ich habe aber eine Doktrin aufrecht zu erhalten. Ich bin ein Mensch, der handelt und der seine Verantwortung übernimmt. Ich bürge mit meiner Person vor dem Volk, das ich führe und das mir die Kraft gibt.

Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit! Wenn man mir sagen würde, was ich für sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehre oder eine Drohung für mein Land handelte. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsbündnisses mit England geben müßte. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gern unterschreiben. Denn ich habe keineswegs die Absicht meinen Nachbar anzugreifen. Polen sieht das jetzt ein.

Aber weil Polen östlicher liegt als Frankreich, kennt es uns besser."

De Brinon wirft ein, daß der Rücktritt Deutschlands vom Völkerbund eine tiefe Erregung ausgelöst habe und fragt an, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde. Die Antwort des Reichskanzlers lautet nach den Worten Brinons:

„Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen und ich glaube damit zur Klärung der Lage beigetragen zu haben. Wir werden nicht nach Genf zurückkehren. Der Völkerbund ist ein internationales Parlament, in dem die Mächtegruppen im Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will."

De Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten G. Ward Price, der aufgrund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde, zutrifft.

Verlegenheit in der Pariser Presse

Die ersten Auslassungen zum Kanzlerinterview

Paris, 22. Nov. Die Unterredung des Führers mit dem politischen Redakteur der „Information", Ferdinand de Brinon, der den ersten Abdruck seines Berichtes dem „Matin" zur Verfügung gestellt hat, hat hier ein starkes Echo gefunden. Fast alle Blätter bringen die Ausführungen des Führers auszugsweise.

Die Tatsache, daß der Führer zum erstenmale einen französischen Pressevertreter empfangen hat, wird besonders unterstrichen.

Allerdings hindert das gewisse chauvinistische Blätter nicht, ihre bekannten Verdächtigungen zu wiederholen.

Die radikalsozialistische „Notre Temps" begrüßt es, daß gerade de Brinon dazu ausersehen worden sei, die Erklärungen Hitlers entgegenzunehmen, weil er einer der Spezialisten der französischen Außenpolitik sei. Das Blatt glaubt allerdings, vermerken zu müssen, man könne weniger an die Aufrichtigkeit der Staatsmänner als an die großen Interessen der Völker glauben. (!?)

Der „Paris Soir" mißt der Unzweideutigkeit, mit der Hitler diesmal einem französischen Pressevertreter gegenüber seinen Standpunkt darlegte, ganz besondere Bedeutung bei, zieht aber ebenfalls die Aufrichtigkeit Deutschlands in Zweifel. (!)

Die „Liberté" ist der Ansicht, daß der Führer in erster Linie versuche, in Frankreich für die von ihm gewünschten Verhandlungen „Stimmung zu machen", andernfalls hätte er sie unmittelbar dem französischen Botschafter in Berlin abgeben können.

„Paris Midi" stellt gewisse Ausführungen des Kanzlers der letzten Rede des Vorsitzenden des Finanzausschusses des Senats Caillaux gegenüber. Die Gedankengänge der beiden Männer, so schreibt das Blatt, träfen sich in der Feststellung, daß ein neuer Krieg den Untergang der europäischen Zivilisation bedeuten würde. Es gebe, nachdem der Führer die Türe für Genf endgültig geschlossen habe, nur zwei Lösungen:

Entweder Deutschland zur Achtung vor den Verträgen unter Anrufung des Art. 213 des Versailler Vertrages zurückzuführen, oder die von Hitler gewünschten direkten Besprechungen anzubahnen.

Im Zusammenhang mit der ersten Lösung müsse man sich fragen, ob Frankreich eine solche Politik allein durchzuführen imstande sei, nachdem England bereits auf ihre Anwendung verzichtet habe. Für die zweite Lösung müsse man leider feststellen, daß die Vorbereitungen trotz der Anwesenheit eines französischen Botschafters in Berlin nicht sehr weit fortgeschritten seien. Man müsse aber unbedingt wissen, worüber man solche Verhandlungen führen würde, und deshalb den Weg vorher vorbereiten.

Die englische Presse über Hitlers Erklärungen an Frankreich

London, 22. Nov. Das im „Matin" erschienene Interview des Reichskanzlers wird in der englischen Presse in längeren Auszügen wiedergegeben. Unter der Ueberschrift „Hitlers Friedensangebot an Frankreich" erscheint eine Unterredung auf der ersten Seite des Rothermere-Blattes „Evening News", das besonders die Ausführungen Hitlers über ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis — den Lieblingsplan Rothermeres — unterstreicht. Hervorgehoben wird auch die Erklärung Hitlers, daß Deutschland nicht nach Genf zurückkehren wolle.

Die Vertagung des Abrüstungs-Hauptausschusses bis Ende Januar beschlossen

Genf, 23. Nov. Das Präsidium hat am Mittwoch beschlossen, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, der zum 4. Dezember einberufen war, bis Ende Januar 1934 zu vertagen. In der Zwischenzeit sollen diplomatische Verhandlungen zur Ueberwindung der grundsätzlichen Gegensätze stattfinden. In welcher Richtung und auf welcher Grundlage diese Verhandlungen verlaufen sollen und von welcher Seite die Initiative dazu ergriffen werde, wird in der Entschließung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz mit keinem Wort erwähnt.

In allen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß das formale Ende der Abrüstungskonferenz jetzt nicht weiter hinausgeschoben werden kann, und daß voraussichtlich die Januartagung zu der offiziellen Bestätigung des bereits erfolgten vollständigen Zusammenbruchs der Konferenz führen wird.

Henderson bleibt noch in Genf

London, 23. Nov. Wie Reuter aus Genf meldet, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, verlauten lassen, er sei bereit, etwa doch noch 14 Tage in Genf zu bleiben. Man schließt daraus, daß sich doch noch eine Möglichkeit gezeigt hat, in der Frage der Fortsetzung der Abrüstungskonferenz zu einem Kompromiß zwischen der italienischen und der französischen Auffassung zu kommen.

Die neuen badischen Reichstagsabgeordneten

(HB.-Sonderbericht.) Die 24 vom Wahlkreis 32 (Baden) gewählten Reichstagsabgeordneten sind:

1. Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter, Karlsruhe
2. Walter Köhler, Ministerpräsident, Weinheim a. d. Bergstraße
3. Dr. Otto Wacker, Kultus- und Justizminister, Karlsruhe
4. Karl Pflaumer, Minister des Innern, Karlsruhe
5. Robert Roth, Landwirt und Zimmermeister, Liedolsheim bei Karlsruhe
6. Hanns Ludin, SA-Gruppenführer, Stuttgart
7. Ludwig Huber, Hofbauer und Landesbauernführer, Ibach (Amt Oberkirch)
8. Willy Ziegler, SA-Oberführer, Heidelberg
9. Christoph Diehm, SS-Oberführer, Karlsruhe
10. Fritz Plattner, Leiter der Deutschen Arbeitsfront Südwestdeutschland, Karlsruhe
11. Adalbert Ullmer, Schmied u. Bürgermeister, Külsheim (Amt Wertheim)
12. Albert Roth, Landwirt, Liedolsheim bei Karlsruhe
13. Hermann Röhn, Stabsleiter der Gauleitung, Heidelberg
14. Josef Wasmer, SA-Brigadeführer, Freiburg i. Br.
15. August Kramer, Gauschulungsleiter, Karlsruhe
16. Dr. Reinhold Roth, Chemiker, Kreisleiter, Mannheim
17. Friedhelm Kemper, Landesjugendführer, Karlsruhe
18. Konrad Zahn, SS-Standartenführer, Heidelberg
19. Franz Merk, Gast- und Landwirt, Kreisleiter, Grafenhausen (Amt Bonndorf)
20. Dr. Theo Rehm, Zahnarzt, Kreisleiter, Emmendingen
21. Dr. Oskar Stäbel, Studentenführer, Karlsruhe
22. Dr. Albert Hackelsberger, Fabrikbesitzer, Oeflingen (Amt Säckingen)
23. Wilhelm Keppler, Ingenieur, Berlin
24. Kurt Wittje, SS-Gruppenführer, Altona (Elbe)

Eine Barkasse gesunken

15 Tote

Moskau, 22. Nov. Nach einer Meldung aus Rostow ist in Kewan am Kubanfluß eine Barkasse mit 15 Arbeitern gesunken. Nach Mitteilung der OGPU wurden sechs Personen verhaftet, die den Untergang „verschuldet" haben.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

912 Kaiser Otto I., der Große, geb. (gest. 973).
1719 Johann Gottlieb Immanuel Breitkopf, Buchdrucker und Verleger in Leipzig geb. (gest. 1749).
1846 Der Bildhauer Karl Begas in Berlin geb. (gest. 1916).
1915 Der Maler Gabriel v. Max in München gest. (geb. 1840).

*

Sonnenaufgang 7.35 Uhr, Sonnenuntergang 15.58 Uhr. — Mondaufgang 12.45 Uhr, Monduntergang 22.33 Uhr.

Vorweihnachtszeit

Es sind nur mehr fünf Wochen bis zum Weihnachtsfest. Das allmähliche Herannahen dieses Festes kündigt sich schon da und dort, vor allem zu Hause, an. Vorweihnachtszeit ist's, und niemand kann sich ihrer Stimmung entziehen. Die Abende senken sich schon sehr früh herab und in den Straßen ziehen die Lichter und farbenglänzenden Auslagen der Geschäfte an. Die Kinder bestaunen vor allem die ausgestellten Spielzeuge in den Auslagen und zählen zu Hause die Tage am Kalender ab. Durch die Räume, in denen sie sich aufhalten, geht ein seliges Raunen, und sie erzählen einander von ihren Wünschen und den Dingen, die sie sich erhoffen. Man hört das Einüben von Weihnachtsliedern, und die größeren Kinder freuen sich, ihre Kripplein herrichten zu können. Verstohlen arbeiten des Tages und besonders in den langen Abendstunden die Aelteren an Geschenkartikeln, die sie ihren Liebsten mit eigener Hand fertigen. Sorgende Mütter befassen sich mit der Herstellung von Weihnachtsgebäck, und manches Stücklein wird den bittenden Kleinen als Vorgenuß der Herrlichkeiten zum Versuchen geschenkt. So klingen aus der Stille der Adventszeit die Gedanken zum Weihnachtsfest hinüber.

Das Sondergericht arbeitet. Das Badische Sondergericht verurteilte den Schiffer Albert Ludwig aus Kork wegen Zeitungsschmuggels zu eineinhalb Jahren Gefängnis. Dieser hatte aus dem Elsaß verschiedene verbotene Schriften herübergebracht und sie in Kork weiterverbreitet. — Vier Monate Gefängnis erhielt der verheiratete Landwirt Friedrich Dietsch aus Dillendorf bei Bonndorf. Dieser hatte sich in herabsetzender Weise gegenüber seinem Schwager über die Regierung geäußert. Sein Knecht, der von ihm entlassen worden war, hatte Anzeige erstattet.

Aus Friedrichsfeld:

Durch die hiesige Winterhilfe sind bis jetzt an bedürftige hiesige Volksgenossen verteilt worden: über 400 Zentner Kohlen und Briketts, über 800 Zentner Kartoffeln und 467 Kilogramm Mehl. Spenden werden jederzeit in der Geschäftsstelle, Ebinger Straße 13, entgegengenommen.

An Spenden für die Winterhilfe sind eingegangen: Werkmeisterverband RM. 20, Kohlenkonsum 20, Eisenbahner-Verein 30, Fa. Bosse RM. 60, von Heinrich Rösch 200 Stück Seife. Die Spender sind alle von Friedrichsfeld.

60 000 Kilometer zu Wasser und zu Land

Ein Europareisender besucht Mannheim mit seinem selbstgesteuerten „Landskiff"

•

Mit einem sehr sonderbaren, aber auch primitiven Fahrzeug traf der Oberkellner Greiner aus Nürnberg hier ein und stattete uns einen Redaktionsbesuch ab. Der unternehmungslustige Mann startete am 1. Dezember 1929 in Nürnberg mit seiner Ruder-maschine, mit welcher er teils zu Land — teils zu Wasser fast alle Staaten Europas besuchte. Dieses eigentümliche Fahrzeug ist aus Duraluminium gebaut, mit Kugellagern versehen und ruht auf vier bereiften Rädern. Im Innern ist ein Rollsitz, ähnlich wie bei Ruderbooten angebracht, von welchem Platz aus mit dem rechten Fuß gesteuert wird. Die Fortbewegung erfolgt mittels Riemenantrieb. Das Vehikel erreicht zu Lande eine Geschwindigkeit von 25 bis 30, — zu Wasser eine solche von 8 bis 10 Kilometern. Sobald das Fahrzeug das Festland verläßt, werden die Hinterräder durch eine sinnreiche Konstruktion mit Radschaufeln versehen und an beiden Seiten der Maschine preßluftgefüllte Pontons anmontiert. Nicht immer sind die langen Fahrten des wagemutigen Reisenden glatt verlaufen. Nach einem Besuche im Hause Doorn (Holland), dem Asyl des deutschen Ex-Kaisers, wurde das Fahrzeug von einem auf der Flucht befindlichen Schmuggler-Auto überrannt und zertrümmert, wobei der Fahrer erhebliche Verletzungen davontrug. Nach seiner Genesung und erfolgter Reparatur seines „Landschiffs" unternahm der kühne Nürnberger trotz starken Nebels das Wagnis, den Aermelkanal, Strecke Dover—Calais zu überqueren, was ihm dann auch in einer Zeit von 14 Stunden gelang. Frisch, gesund und munter befindet sich nun der abgehärtete Sportsmann, welcher auf seinem Vehikel keinen Schutz gegen Regen und Schnee hat, auf der Heimreise und hofft, am 1. Dezember, also nach genau 48 Monaten in seiner Vaterstadt Nürnberg einzutreffen. Wir wünschen ihm gutes Gelingen.

Der Arbeiter in der deutschen Volkswirtschaft

(Professor Dr. Ernst Schuster in der Schule für Volksbildung.)

Es war interessant, einmal einen der bekanntesten Hochschul-Professoren über die akuten Probleme der Arbeiterschaft, ihre Geschichte und Einordnung in die Volksgemeinschaft zu hören. Der Redner ging von einer Statistik aus, die klar zeigte, welchen Block die Arbeitermasse im deutschen Volksganzen ausmacht. Die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist reine Arbeiterschaft; zwei Drittel dieser Arbeiterschicht stammt aus Handwerk und Industrie, das ist mehr als die Gesamtsumme der Landwirtschaftstreibenden. Davon sind 1,3 Millionen im Baugewerbe, 1 Million im Textilgewerbe, 0,8 Millionen im Bekleidungsgewerbe u. a. beschäftigt. Im Bergbau kommt auf einen selbständigen Unternehmer eine Zahl von 400 Arbeitern. Die größeren Städte sind nun zu gut zwei Drittel, die kleineren bis zu 55 Prozent, mit Arbeitern besiedelt. Der Redner hält nun für das große Gemeinsame, das Schneider, Maschinisten usw. zu einer Einheit verband, nicht die Tatsache des Handarbeitertums, sondern die Ungewißheit, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten über allen gleich lag. Nun sei es aber falsch, dafür dem Marxismus die ganze Schuld aufzubürden; das Konto der kapitalistischen Wirtschaft sei viel älter. Ein frühes Beispiel sei die Kinderverschleppung aus London in die Fabriken von Manchester. Die kapitalistische Wirtschaft hätte dem Marxismus die Bahn geebnet. Gegen die kapitalistische Ausnützung seien gerade viele Wissenschaftler auf Seiten des Arbeiters gestanden.

Die kapitalistische Wirtschaft hat nun erst den Schreiner, den Schlosser zum „Arbeiter" gemacht, hat ihm die Werkverbundenheit genommen und somit sein Brauchtum. Aber Brauchtum und Ehre hängen eng miteinander zusammen. Die kapitalistische Wirtschaft hat diese Menschen zu Kostenfaktoren gemacht, die als variabel angenommen werden. Ursprünglich bestand eine Identität zwischen Beruf und Erwerb; diese wurde aufgehoben. Die Spezialisierung machte eine vollständige Berufsausbildung ja unnötig. Der Redner glaubt nun, daß es Utopie sei, von einer Umänderung der industriellen Unternehmung zu reden. An dieser Arbeitsspezialisierung sei nichts zu ändern. Deshalb sei auch nie wieder eine handwerkliche Verbundenheit zu erreichen, wie sie etwa im Mittelalter bestand. Die Schuld des Marxismus bestehe weniger in der Abschaffung dieser Werkverbundenheit als vielmehr darin, daß sie hierfür keinen Ersatz zu geben wußte. Unsere Kritik trifft auch vor allem die Aktiengesellschaften. Nicht nur der Arbeiter hing in der Luft, sondern die gesamte industrielle Leitung, die sich nicht mehr für ihr Werk einsetzte.

Verstädterung und Vernichten des Brauchtums ging Hand in Hand, denn Sitten und Gebräuche wachsen nicht auf dem Asphalt. Neue Bedürfnisse wurden fortwährend dem Menschen suggeriert. — Der Arbeiter ist Ware geworden, aber keine mit festem Preis. Sein Lohn war variabel unter dem Vorwand eines fixen Konsumpreises. Aber nicht der Arbeiter hat sich der Ware und ihrem Preis anzupassen, sondern umgekehrt, der Konsumpreis dem Arbeiter, das Tote dem Lebendigen. Wichtiger als die Konservierung des Kapitals sei die der Menschen.

Der Marxismus versuchte nun dem Arbeiterleben eine ganz primitive Sinndeutung zu geben: Das Gemeinsame der Arbeiter sei etwas rein Oekonomisches. Der Sinn liege im Anspruch auf den vollen Arbeitsertrag; die Arbeit müsse auf ihre Kosten kommen. Die Ungewißheit sei durch Gleichheit aller zu beheben: Also Klassenkampf!

Obgleich der Arbeiter schon ein gut Teil aus der Ungewißheit durch die Tätigkeit des neuen Staates gerissen sei, sei es doch nötig noch einige Richtlinien aufzustellen. Vorher betonte der Redner, daß der deutsche Arbeiter im Grunde garnicht dem Marxismus, dem Proletariertum verfallen sei. Er sei wißbegierig, intelligent und ordnungsliebend, was sicher kein Zeichen des Proletariertums bedeute. Auch habe er sich stets eins gefühlt mit der Volksganzheit (Beginn des Weltkrieges; Volksabstimmung am 12. November 1933).

Da wir nicht mehr zurück könnten zur Werkverbundenheit, habe das neue Reich erstens die Arbeitsfront geschaffen. Zweitens muß ein Brauchtum wieder geschaffen werden, und dem Arbeiter wieder etwas Eigenes in die Hand gegeben werden. Der Arbeiter muß merken, daß er ein vollwertiges Element der Volksgemeinschaft ist.

Aber Organisationen genügen nicht allein, es müssen Inhalte geschaffen werden. Dazu gehört eine Erziehung.

Hierzu läßt sich nur das Ziel klar zeigen, der Weg hierzu ist zu schwierig, daß er im Augenblick klargelegt werden könne. Der Lehrmeister der Arbeiterschaft muß nicht nur über ein großes Wissen verfügen, sondern er muß auch ein großer Mensch sein.

Wir dürfen den deutschen Arbeiter nicht denen ausliefern, die heute plötzlich Interesse für die Arbeiterschaft zeigen. Diese Berufung muß verwurzelt sein. Aber auch diese gilt es zu erziehen, die bisher noch nichts vom Arbeiter wußten.

Den Block der deutschen Arbeiterschaft gilt es wieder einzuschmieden in das gesamte deutsche Volkstum. Jedoch nur berufene Männer können Gesellen sein in der gewaltigen Werkstatt unseres Führers.

Die Ausführungen, die nur durch manche Formulierungen etwas schwankend wirkten und sich oft etwas zu sehr verbreiteten, gaben doch einen interessanten Einblick, wie man von akademischer Seite diese Probleme betrachtet.

e. k. m.

Quer durch das nördliche Peru

Der Heidelberger Privatdozent Dr. Kinzl beteiligte sich an einer Anden-Expedition, die der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein im Jahre 1932 durchführte. Auf Einladung der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde hielt in der Kunsthalle Dr. Kinzl einen Lichtbildervortrag „Quer durch das nördliche Peru", durch den das Mannheimer Publikum interessante Einblicke in jenes noch wenig bekannte südamerikanische Gebiet erhielt. Wenn kürzlich ein deutscher Dichter die Behauptung aufstellte, kein Mensch weiß etwas von Peru, so liegt darin ein Körnchen Wahrheit. Selten hat bisher der Fuß eines Europäers dieses Gebiet betreten. Anhand von zahlreichen guten Lichtbildern bot der Vortrag ein eindrucksvolles Bild von diesem Gebiet, das einen schmalen Küstenstrich, das Andengebiet und das Waldgebiet des Amazonas umfaßt. Das gesamte Küstengebiet ist ein äußerst wasserarmes, baum- und pflanzenloses Wüsten- und Dünengelände und macht einen ganz armseligen Eindruck, der durch den fast polaren Charakter der Küste noch verstärkt wird; eine kalte Meeresströmung bildet die Ursache. Weiter im Innern kommt man auf das Hochgebirge, die Weißen und Schwarzen Anden, die schon wasserreicher sind. Von hier aus wird das Wasser in die tieferen Gebiete abgeleitet, wodurch erst ein Anbau möglich ist, der sich in der Hauptsache auf Baumwolle, Zuckerrohr und Mais erstreckt. Doch ist die gesamte Landwirtschaft in Gütern zusammengefaßt, die sämtlich im Besitz von Großgrundbesitzern — meist Deutsche — sind. Der Deutsche ist hier der geborene Siedler. In früheren Zeiten bildeten allein die zahlreichen Guanolager die einzigen Einnahmen des Landes; erst in neuerer Zeit ist die Landwirtschaft hinzugekommen. An die Anden schließt sich weiter im Innern das Waldgebiet des größten Stromes der Welt, des Amazonas, an. Die Kultur des Landes steht auf keiner hohen Stufe. Weite Gebiete, die früher besiedelt waren, sind heute verödet. Die Ureinwohner waren die Inkas. Jetzt findet man im Küstenstrich ein wahres Völkermischmasch. Neben Negern findet man Chinesen, Japaner und Europäer. Das Hinterland wird von den Hochgebirgs- und Waldindianern besiedelt. Die Bevölkerung ist im allgemeinen sehr genügsam, für Sauberkeit hat sie nicht viel übrig. Sie ist mit dem kargen Erträgnis ihres Bodens zufrieden und hat keine großen Bedürfnisse. Die einzige Abwechslung in der Eintönigkeit ihres Daseins bringen die Feste, die mit viel Pomp gefeiert werden. Der Redner betonte zum Schluß, daß nicht jede Expedition mit Abenteuern verbunden sein müsse; die Gefahren für den Europäer in der Wildnis seien nicht so groß, wie dies oft dargestellt würde. Wer zuhause nichts erlebt, wird auch auf einer Weltreise nichts erleben.

Armin.

Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See

Die Mannheimer Ortsgruppe des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See hatte Mittwoch nachmittag Mitglieder und Freunde zu einer Zusammenkunft eingeladen. Der Blaue Saal des Mannheimer Hofs, den Frauen des Vorstandes stimmungsvoll ausgeschmückt hatten, war zu Beginn der Veranstaltung, als die 1. Vorsitzende, Frau Remy, die Erschienenen begrüßte, dicht besetzt.

Wie Frau Remy ausführte, soll auch weiterhin Ziel und Zweck sein: die Krankenpflege der deutschen Farmersamilie. Deutsche Brüder und Schwestern über See sollen miteinbezogen werden in die deutsche Volksgemeinschaft. Es soll in ihnen das Bewußtsein gestärkt werden, daß sie im Mutterlande nicht vergessen sind, daß wir ihre Nöte und Sorgen immer verstehen.

Die 2. Vorsitzende, Frau Baumstark, ergriff darauf das Wort, um uns auf interessante Weise — war sie doch jahrelang in den Kolonien ansässig — mit afrikanischen Verhältnissen bekanntzumachen. Sie schilderte in anschaulicher Weise, warum die deutsche Krankenschwester dort so außerordentlich notwendig ist. Alle Arbeit, wie Kleintierzucht, Brotbacken, Schlachten, dazu auch der Verkauf der Waren an die Eingeborenen liege dort, wie nirgendwo, allein in den Händen der Frau. Mit großer Sorge sieht die dortige Frau ihrer schweren Stunde entgegen, denn die Freude der Mutterschaft werde gedämpft durch das Gefühl der Verlassenheit, und die Pflegerin sei hier nicht nur Krankenschwester, sondern mütterliche Freundin. Bei der Auswahl der Uebersee-Schwester sei deshalb Takt, Feingefühl und wahre Nächstenliebe ausschlaggebend. Sie sei gleichzeitig Trägerin deutscher Kultur und deutscher Sinnesart. — Die Schwestern, die sich auf drei Jahre für ihren schweren Dienst verpflichten müssen, dürfen nur solange auf einer Farm bleiben, bis die Gefahr vorüber ist, denn schon werden sie an einem anderen Ort dringend gebraucht und finden nach ihrer Rückkehr auf Georgshof bei Bonn Erholung. Frau Baumstark schilderte im einzelnen das afrikanische Arbeitsgebiet und wies aufklärend darauf hin, daß der Kolonial-Frauenverband sich für die Erziehung der heranwachsenden Jugend in unseren früheren Kolonien einsetzt. Beide Vereine seien für die Erhaltung des Deutschtums im Ausland lebenswichtig. Stärker denn je soll uns heute das Schicksal der Auslandsdeutschen am Herzen liegen, ebenso schwierig wie wichtig ist die Aufgabe, doch liegt sie ganz im Sinne unseres Führers.

Ganz wundervoll fügten sich in den Rahmen des Nachmittags die von Frau Helfferich vorgetragenen beiden Gedichte: „An Afrika" von Frau Schlobach und „Afrikanerkind" von Hans Anton Aschenbaum. Auch die herrliche afrikanische Novelle von Dr. Hans Grimm: „Mördergrab" durften wir von dieser Meisterin der Vortragskunst hören. — Damit der Genuß voll werde, sang Frau Kinzler „Rosenarie" aus Figaros Hochzeit, „Sonnenland" von Weißmann und „Idyll" von Richard Trunk.

Nach einigen geschäftlichen Besprechungen ging man auseinander.

en.

Pflicht der Eltern

ist es, in der jetzigen Jahreszeit die Kinder besonders vor Ansteckung und Erkältungskrankheiten zu schützen. Hervorragend geeignet hierfür ist das in Kinderheimen und Kliniken benutzte

Chinomint
48 Stück RM. 1,20

Zur Unterstützung Chinosol-Gurgeltabletten 75 St. RM. 1.10 Chinosol Chinosol-Seifenpulver 50 Pf. in Apoth. u. Drogerien

MARCHIVUM

Zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Arzt und Jurist haben das Wort

Die zweite Mitgliederversammlung des BNSDJ (Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen), Bezirksgruppe Mannheim, fand gestern unter dem Vorsitz des Bezirksobmannes im Vortragssaal der städt. Krankenanstalten in Mannheim statt. Die Aktualität und besondere Bedeutung des Themas das die beiden Redner des Abends sich gestellt hatten, führte eine außerordentlich große Zahl aufmerksamer Zuhörer zusammen.

Der Bezirksobmann, Oberstaatsanwalt Dr. Bammesberger, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und begrüßte insbesondere den Kreisleiter der NSDAP, Dr. Roth, sowie Herrn Professor Dr. Kißling, den Direktor der städt. Krankenanstalten, dessen Entgegenkommen es zu verdanken war, daß die Versammlung in dem für die Vorführung von Lichtbildern besonders geeigneten Saal der städt. Krankenanstalten stattfinden konnte.

In seinen einleitenden Worten streifte der Bezirksobmann

Dr. Bammesberger

die ungeheure geschichtliche Bedeutung des 12. November 1933, der uns zum ersten Male in der 2000jährigen deutschen Geschichte eine Einigung des deutschen Volkes aus dem Volke heraus auf Grundlage der Bewegung Adolf Hitlers gebracht hat. Ueberleitend zu dem Thema des Abends führte der Bezirksobmann aus:

Um die geschlossene Volkseinheit zu erhalten, muß alles, was dieser Volksgemeinschaft schädlich werden kann, ausgemerzt werden — nicht nur der Rassenfremde, sondern auch der eigene Rassengenosse, der sich im Innern des Volkes als Schädling entpuppt.

Die Reichsregierung hat mit zwei Gesetzen die Voraussetzungen hierfür geschaffen: Das Gesetz vom 14. 7. 1933 zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ist das eigentliche zivilrechtliche Bekämpfungsgesetz gegen Schädlinge des deutschen Volkes; das Gesetz vom 14. Nov. 1933 enthält die erforderlichen Handhaben gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher sowie die Maßnahmen zur Sicherung der Gemeinschaft gegen diese asozialen Elemente. Bei der Beurteilung solcher gesetzgeberischen Maßnahmen müssen wir uns freimachen von jeglicher Gefühlsduselei. Die in den genannten Gesetzen vorgesehenen Maßnahmen sind hart und müssen hart sein. Nicht das Schicksal des einzelnen „armen Verbrechers" führte dem Gesetzgeber die Feder, sondern die Sorge für die Gesundheit des Volkes, für dessen Gesundung und Reinhaltung. Auch für diese Maßnahmen gilt als oberster Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Prof. Dr. Holzbach

berichtete über die Entstehungsgründe und die Auswirkungen des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das für den Arzt wie für den Juristen in gleichem Maße interessant und bedeutungsvoll ist. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und tiefer Sachkenntnis ließ der Redner ein deutliches Bild erstehen von den wunderbaren, geheimnisvollen Vorgängen der Erbbiologie.

Mit ehrlichem Respekt stehen wir vor dem neuen Staat, der mutig und zielbewußt die Folgerungen aus den Erkenntnissen der naturwissenschaftlichen Forschungen zieht und diese Erkenntnisse gesetzgeberisch unterminiert.

Das Gesetz soll kein Eingriff in die Lebensmöglichkeiten des einmal vorhandenen Individuums sein, keinen Gesundheitsschaden dieses Menschen veranlassen, sondern es soll nur verhindern, daß von ihm erbkrankes Plasma an seine Nachkommen weitergegeben wird. Der Arzt ist bei der Ausführung des Gesetzes die Instanz, die dafür sorgt, daß die Mendelsche Spaltungsregel nicht immer als unbedingte Norm dient, sondern die individuelle Beurteilung jedes einzelnen Falles und seines Stammbaumes Platz greift. Auch wenn im Eingriff eine Gefahr liegt, hat der Arzt, der im Erbgesundheitsgericht mitwirkt, die Möglichkeit, sein Veto einzulegen. An Hand anschaulichem Bildmaterials führte der Redner seine Hörer in die Grundlagen der Vererbungslehre, in den Aufbau der Keimzelle, in die Geheimnisse der Kreuzungen bei Blumen und Tieren, in die wunderbare Präzisionswerkstätte der Natur ein und wies überzeugend nach, daß in der fertigen Keimzelle immer die Hälfte des männlichen und des weiblichen Keim-Plasmas enthalten ist, und daß in späteren Generationen eine Aufspaltung derjenigen Rassemerkmale stattfindet, die man bei der jetzigen Generation noch gar nicht sieht. Immer dominiert die stärkere Eigenschaft, immer wieder kommt sie zum Aus- und Durchbruch und immer wieder muß leider die Erfahrung gemacht werden, daß der schlechte Teil der Erbmasse meistens der Stärkere und somit der Dominierende ist.

Berücksichtigt man, daß Deutschland 230 000 an angeborenem Schwachsinn erkrankte Personen in Anstalten interniert hält, daß die Zahl der an erblicher Fallsucht, erblichem Veitstanz erkrankten Personen usw. statistisch überhaupt nicht zu erfassen ist, daß es ferner 18mal mehr derartige Kranke gibt, als in Anstalten interniert sind, dann wird mit erschreckender Deutlichkeit klar, daß das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gerade zum richtigen Zeitpunkt gekommen ist, um die gesunden Teile des Volkes vor einer Ueberwucherung durch die Träger der kranken Erbmasse zu schützen.

Der Redner sieht deshalb in dem Gesetz, zu dem die deutsche Forschungsgesellschaft für Psychiatrie eine riesige Vorarbeit geleistet hat, nur den Anfang einer schweren, aber lohnenden Aufgabe.

Wie die Hygiene in der rückliegenden Zeit mit Erfolg den Kampf gegen die Infektionskrankheiten aufgenommen und geführt hat, so wird die neue Erbpflege den Kampf aufnehmen und führen gegen die kranke Erbmasse.

Auch durch einen Neuaufbau der Eheberatung muß dafür gesorgt werden, daß nicht ein erbgesundes Individuum durch die Ehe unwissentlich in eine erbkranke Familie hineingerät.

Die mehr als einstündigen Ausführungen des Redners, der als Kenner der von ihm behandelten Fragen weit über die Mauern unserer Stadt hinaus bekannt ist, fanden eine interessierte und aufmerksame Hörerschaft, die am Ende der Ausführungen ihren Dank durch lebhaften Beifall zum Ausdruck brachten.

In der Person des

Landgerichtsrat Winder

kam dann noch der Jurist zu Wort, der sich allerdings mit Hinblick auf die vorgerückte Zeit sowohl wie mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der zuvor den Hörern gebotenen Kost darauf beschränken mußte, einen kurzen Ueberblick über die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und die Bedeutung einer Rassenpflege überhaupt zu geben. An Hand eines bedeutungsvollen Zahlenmaterials wies der Redner nach, daß in Deutschland von Staat, Städten, Fürsorgeverbänden und Privaten jährlich etwa 300 Millionen RM für geistig Gebrechliche ausgegeben werden, während der Aufwand für die Erhaltung der Minderwertigen nahezu die phantastische Höhe von zwei Milliarden RM erreicht. Die vormärzlichen Regierungen, von einer heute überwundenen, übertriebenen Achtung vor der Einzelpersönlichkeit getragen, sahen wohl die Gefahren einer Verschlechterung der Erbmasse des Volkes, getrauten sich aber nicht, die unumgänglich notwendigen Gesetzesvorlagen einzubringen. Erst die in der nationalen Erhebung erfolgte Ueberwindung des Parlamentarismus schuf den Boden für die Schaffung des für die Erhaltung einer gesunden Rasse unbedingt notwendigen Gesetzes.

Dieses Gesetz ist mit allen Sicherungen versehen, die nur in irgend einem der sonst bekannten Gesetze vorkommen.

Während im Gesetz vom 14. 11. 1933 die kriminelle Seite des Problems Behandlung findet, befaßt sich das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses mit der zivilrechtlich-erbgesundheitlichen Seite. Die Antragstellung, die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts, der Spruch des Erbgesundheitsgerichts und des Erbgesundheitsobergerichts sind die 4 Schwellen, die überschritten werden müssen, bevor es zu dem vom Gesetz vorgesehenen körperlichen Eingriff kommen kann, und dieser Ausbau des Verfahrens, wie die Mitwirkung erbbiologisch geschulter Aerzte, bieten alle nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit vorhandene Kautelen dafür, daß Mißgriffe und Fehler nicht vorkommen.

Berücksichtigt man, daß die Zahl der von dem Gesetz erfaßten Personen seit wenigen Jahren sich nahezu verdoppelt hat, daß es ferner bei Durchführung des Gesetzes schon innerhalb kurzer Zeit möglich sein wird, zu erreichen, daß eine Reihe unheilvoller Krankheiten in 20 bis 30 Jahren überhaupt nicht mehr vorkommen werden, und daß infolge davon schon im Jahre 1940 etwa 10 bis 11 Millionen Mark an Fürsorgeerziehungsgeldern gespart werden und damit die durch die Durchführung des Gesetzes erwachsenden Ausgaben bereits wieder eingeholt sind, dann kann man ermessen, welche Vorteile für das Gemeinwohl und für die Gesundheit der Volksgemeinschaft durch die Durchführung des neuen Gesetzes erreicht werden

Wenn außerdem noch der gesunde und wertvollere Teil des Volkes sich seiner Pflicht zur Erhaltung der deutschen Rasse in der Kulturwelt bewußt geworden ist, dann werden noch in diesem Jahrhundert unsere Enkel die günstigen Auswirkungen der gesetzgeberischen Großtat der nationalen Regierung erkennen.

In seinem Schlußwort vermittelte der Bezirksobmann, Oberstaatsanwalt Dr. Bammesberger, den Dank der Hörerschaft an die Redner. Er verwies jeden Einzelnen auf seine Verpflichtung, sich mit dem notwendigen Verständnis der schwierigen Materie anzunehmen, und weiter zu arbeiten an dem großen Problem der rassischen Reinhaltung des deutschen Volkes.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer Deutschlands, Adolf Hitler, klang die bedeutungsvolle Versammlung aus. B.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 23. November

Mühlacker: 6.05 Frühkonzert; 7.00 ZN; 7.10 Wetterbericht; 7.15 Morgenkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Frauenstunde; 11.00 Trink- u. Abschiedslieder; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Konzert; 13.15 ZN; 15.00 Jugendstunde; 16.00 Allerlei bunte Musik; 18.20 Die Flucht der Tierwelt vor dem Winter; 18.50 ZDB; 19.00 „Stunde der Nation": „Auf geht's". Bayrische Volksmusik; 20.00 Kurzmeldungen; 20.10 Unterhaltungsmusik; 22.00 ZN; 22.20 Du mußt wissen...; 22.45 Schallplatten; 23.00 Tanzmusik.

München: 7.00 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Alte Tänze; 15.05 Die Adolf-Hitler-Siedlung in Ludwigshafen, Vortrag; 16.30 Vesperkonzert; 18.05 Der junge Richard Strauß. — Von Windhuk nach Grootfontein. Reisebrief von Paul Rohrbach; 19.00 „Stunde der Nation"; 20.05 Auch kleine Dinge können uns entzücken; 21.00 Unterhaltungskonzert; 22.00 Oesterreich.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Donnerstag: Gelegentliche, aber geringe Niederschläge, im übrigen ziemlich trüb und neblig.

Für Freitag: Es ist voraussichtlich die gleiche Witterung zu erwarten.

Anordnungen der NSDAP

(Redaktionsschluß der Paroleausgabe täglich 19 Uhr)

Achtung! Wir machen darauf aufmerksam, daß in Zukunft an Montagen die Parole-Ausgabe nicht mehr in der Frühausgabe, sondern erst in der Abendausgabe erscheint. Die Schriftleitung.

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Parteigenossen!

Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich beim Wohnungswechsel bei der zuständigen Ortsgruppe oder bei der Kreisleitung in L 12, 2. Abt. Kassenverwaltung, umzumelden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Parteigenosse, der unbekannt verzogen ist, bei der Gauleitung abgemeldet wird: eine Wiederaufnahme kommt nach den neuesten Bestimmungen nicht mehr in Frage.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß Gesuche irgendwelcher Art, (z. B. Fürsorgeangelegenheiten, Arbeitsvermittlung, Prozeßsachen usw.), die an die Kreisleitung gerichtet sind, hier nicht bearbeitet werden können. Es ist dies ausschließlich Sache der in Frage kommenden behördlichen Stellen. Ebenso ist es uns unmöglich, in private Angelegenheiten bezw. Streitigkeiten einzugreifen. Die Kreisleitung ist in Zukunft nicht mehr in der Lage, derartige Schreiben zu beantworten.

Am Donnerstag, 23. Nov. 1933, 18 Uhr, findet im Schlageterraum der Kreisleitung eine Besprechung der Ortsgruppenleiter des Stadtgebietes Mannheim statt. Die Ortsgruppenleiter haben hierzu unbedingt persönlich zu erscheinen.

Der Kreisleiter: (gez. Dr. R. Roth.

PO

Schwetzingervorstadt. Die Sprechstunden in unserem Dienstzimmer, Bismarckplatz 15/17, sind nunmehr wie folgt festgesetzt: **Dienstag, Donnerstag und Freitag von 18—19.30 Uhr.**

Oststadt. Freitag, 24. Nov., 20.30 Uhr, öffentliche NTAG-Versammlung. Redner: Pg. Dr. Fritz Reuther, Handelskammerpräsident und Pg. Döring, Kreisbetriebszellenleiter. Es erscheinen Mitglieder der Partei, der NSBO und der NSF der Ogru, sowie sämtliche NTAG-Mitglieder.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 23. Nov., abends 8.30 Uhr, im Lokal („Menschgarage"), Lange-Rötterstr. 53, Zellenabend für die Zellen 3—92, 4—93, 6—95. Thema: Das Versailler Diktat, seine Folgen für Deutschland und die Forderungen der NSDAP. Sprecher: Ortsgruppenschulungsleiter Pg. v. Bloedau. Freunde und Gönner der Bewegung sind mitzubringen.

Rheinau. Donnerstag, 23. Nov., Appell für sämtliche Amtswalter (Zellenwarte, Blockwarte, Hauswarte) 20.30 Uhr im Nebenzimmer des „Bad. Hof" Rheinau. Dienstanzug.

NS-Frauenschaft

Rheintor. Donnerstag, 23. Nov., abends 8.30 Uhr, Heimabend. Arche Noah, F 6.

Jungbusch. Mitgliederversammlung Donnerstag, 23. Nov., 20.30 Uhr, in der „Stadt Heilbronn", Holzstraße. Rednerin: Frau Leßlbach.

Lindenhof, 23. Nov., 20.30 Uhr, Heimabend im Fröbelseminar.

Bund Deutscher Mädel

Kälengruppe Rheintor sucht einen geeigneten, heizbaren Raum zum Abhalten der Heimabende, jeweils von 16—19 Uhr, von Montag bis einschließlich Freitag. Zuschrift und Angebote an Erna Baum, J 6, 11.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171, Stamm Mannheim-Altstadt. Die Fähnleinführer und der Stammgeldverwalter treffen sich Freitag, 20.15 Uhr, Haus der Jugend, Hofzimmer.

NSBO

Jungbusch. Die Sprechstunden finden jeweils Donnerstag abend von 18—19.30 Uhr, in unserer Geschäftsstelle in H 5, 5a statt.

Donnerstag, 23. Nov., 20.30 Uhr, im Lokal zum „Schwarzen Lamm", C 2, Betriebs-Obleute-Sitzung. Wichtige Besprechungen!

Neckarau. Donnerstag, 23. Nov., 19.30 Uhr, im „Fähringer Hof" Appell für die Betriebszellenobleute und deren Kassenwarte folgender Betriebe: Isolation A.-G., Südd. Kabelwerke, Seilindustrie, Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik, Stoß-Kontakt, Jos. Voegele und Großkraftwerk. Die Mitgliederlisten, sämtliche Kassenabrechnungen und Belege sind mitzubringen. — Freitag, 24. Nov., der gleiche Appell für folgende Betriebe: Eich & Cie., Paul J. Landmann, Metallwerke Schmidt, Alexander Hebrer, Jos. Schreider, Elbeco, Adlerwerke, Sunlicht, Stahlwerk Mannheim.

Sandhofen. Nächster Schulungsabend kommenden Freitag, 25. Nov., im Lokal „Pfälzer Hof", 20.30 Uhr. Thema: Was wir verloren haben: Weichselland.

Käfertal. Sämtliche Betriebszellen-Obleute nebst Kassenwarte der Betriebe in Käfertal, und zwar BBC, Hommelwerke, Winterwerb u. Streng, Rode u. Schwalenberg, und der Betriebsratsvorsitzender der Malzfabrik, haben Freitag, 24. Nov., 19 Uhr, auf der Geschäftsstelle der NSBO Käfertal zu erscheinen.

Sprechstunden: Dienstags und Donnerstags von genommen, aber bis jetzt noch nicht zu Versammlungen eingeladen worden sind, wollen sich umgehend auf der Geschäftsstelle der NSBO im Schützenhaus melden.

Sprechstunden: Dienstags und Donnerstags von 19 bis 20 Uhr.

Kampfbund für Deutsche Kultur E. V.

Donnerstag, 23. Nov., Kasinosaal, 20 Uhr, „Offene Singstunde". Motto: „Es lebe die Musik!" Der Abend wird im Rahmen der Hausmusik abgehalten. Für das Singblatt wird 15 Pfg. Unkostenbeitrag erhoben.

Proben zum Weihnachtsspiel:

Donnerstag, 23. Nov., Pestalozzischule, 19 Uhr: HJ., JM und männliche Einzelspieler. 20 Uhr: BDM und weibliche Einzelspieler.

Freitag, 24. Nov.: Nibelungensaal, 14.30 Uhr: Maria, Gabriel und Wirtin.

Samstag, 25. Nov., Nibelungensaal, 14.30 Uhr: Alle Einzelspieler.

In den Proben erscheinen auch jeweils die Ersatzspieler. Für Proben in der Turnhalle Turnschuhe mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront (DAF)

DHV. Betriebs-Vertrauensmänner und Fachgruppenvorstände. Donnerstag, 23. Nov., 20.30 Uhr, im Saale des „Saalbaues" (Stechen-Bräu Mannheim, N 7, 7): Außerordentliche Sitzung der Fachgruppen-Vorstände und Betriebsvertrauensmänner.

DHV. Fachgruppe Chemie. Freitag, 24. Nov., 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10/11, Monatsversammlung. Es spricht Prof. Dr. Pöschl über „Ausländisches Erdöl und deutscher Treibstoff" (mit Lichtbildern).

VDA-Pflichtversammlung. Donnerstag, 23. Nov., 20.15 Uhr, im „Ballhaus", Vortrag von Prof. Karl Anton: „Was bedeuten uns unsere Nationalhymnen". Eintritt frei! Gäste können eingeführt werden.

NDAH

Donnerstag, 23. Nov., 17—18.30 Uhr, Parkhotel, Zimmer 6: Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder. 18.30 Uhr Fachschaftsführersitzung.

Freitag, 24. Nov., 20.30 Uhr, Pflichtversammlung für sämtliche Mitglieder im Musensaal des Rosengartens, zusammen mit der Ortsgruppe der NSDAP. Mannheim-Oststadt. Redner: Pg. Dr. Fritz Reuther, Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim. Thema: Wirtschaftsaufbau im neuen Staat. Pg. Arbeiter Franz Döring, Kreisbetriebszellenleiter. Thema: Die deutsche Arbeitsfront. Die von den Fachschaften übersandten Einladungen dienen als Kontrollausweis und sind am Saaleingang abzugeben.

NS-Hago

Kreisamtsleitung. Es finden folgende Versammlungen statt:

23. November: Neckarau: Ref. Behme und Holecek. Beginn 20.15 Uhr. — Rheinau: Ref. Dr. Jungs und Behme. Beginn 20 Uhr. — Brühl. Ref.: Rogler und Behme. Beginn 20.15 Uhr.

DLV.

Donnerstag, 23. Nov., 20.30 Uhr, im Palasthotel „Mannheimer Hof", spricht Herr Heinrich Schlerf, Landesgruppenleiter des Gaues Baden des Deutschen Luftsport-Verbandes über „Flugtechnik und -Praxis".

SA

Das Büro der Sturmbanne II/171 und IV/171 befindet sich ab heute in M 7, 9, Hinterhaus, 3. Stock, und ist telephonisch unter der Nr. 286 74 zu erreichen. Der Führer der Sturmbanne II u. IV/171, m. d. F. d.

gez. Schönwitz, Obersturmbannführer.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Badische u. Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Sport: Max Hoh; für Anzeigen: Arnold Schmid, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12

Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.

Verlagsleiter: Kurt Schönwitz.

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr

MARCHIVUM

Spieglein · Spieglein an der Wand...

Ein Spiegel hat die Aufgabe, Ihr Bild in kristallklarer Schärfe deutlich und lebensecht wiederzugeben, damit Sie sich ein unbestechliches Urteil bilden und danach handeln können. Ein Zerrspiegel jedoch erfüllt nicht nur nicht seine eigentliche Aufgabe, sondern verkehrt sie geradezu ins Gegenteil.

Auch die Werbung soll ein getreues Spiegelbild der Ware sein. Wollte man diese Aufgabe dem mündlichen Weitersagen, dem Gerücht überlassen, würde bald ein Zerrbild entstehen, das jeden Erfolg unterbinden würde.

Die Anzeige in der Tagespresse dagegen wirkt wie ein exakt geschliffener Kristallspiegel: Sie erlaubt dem Fabrikanten oder Geschäftsinhaber, mit anschaulichen Bildern und treffenden Worten die überlegene Beschaffenheit und Preiswürdigkeit seiner Ware herauszumeißeln und so alle Welt mit diesen Vorzügen vertraut zu machen.

Schauen Sie recht oft und tief in diesen Warenspiegel – er dankt es Ihnen durch Warenkenntnisse und günstige Einkäufe.

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen

MARCHIVUM

Die Weiber von Schorndorf

Historische Skizze von Rud. Behrens-Hannover

Der Bürgermeister Künkele von der württembergischen Stadt Schorndorf im freundlichen Remstale stützte sein sorgenschweres Haupt. Er grübelte. Seine Frau, die mit einer Nadelarbeit neben ihm saß, blickte ihn halb neugierig, halb mißtrauisch an und schüttelte den Kopf. Plötzlich stand der Bürgermeister auf, lief wie ein aufgescheuchtes Wild durch die Stube und blieb vor seinem Weibe stehen.

„Weiß die Künkelin, daß die Stuttgarter Kommissäre in der Stadt sind? Weiß sie, was der Hofjunker von Hoff und der Kriegs- und Kirchenrat Tobias Heller von unserem Kommandanten wollen?"

Die Bürgermeisterin legte das Nähzeug aus der Hand und antwortete: „Ich weiß, in Schwaben ist die Hölle los. Ein teuflisches Gesindel hat die Rheinpfalz in einen Schutthaufen verwandelt. Die Trümmer sind mit Blut übergossen. Das Rheintal ist eine Wüste. In Heidelberg brennt das Schloß; Pforzheim und Baden liegen in Asche; Mannheim und Rastatt sind niedergebrannt, Germersheim und Durlach getilgt. Ich weiß noch mehr." Die Künkelin erhob sich und fuhr fort: „Eintausendzweihundert weitere Städte und Dörfer stehen auf der Totenliste der Mordbrenner. Das ist das teuflische Werk des Kriegsministers Louvois; so verlangt es der vierzehnte Ludwig von seinen Höllenhunden Montcla und Melac."

Der Bürgermeister wiegte die Schultern. „Nicht, was geschehen ist, sondern was noch wird, macht mir das Herz schwer."

„Bist du blind geworden?" zürnte die Frau und blitzte ihn mit ihren funkelnden Augen an. „Nach der Pfalz kommt Schwaben an die Reihe. Schorndorf steht auf der Liste. Weißt du nun, um was es geht?"

„Ich will zum Wohle unserer Stadt mit Frankreich Frieden halten."

„Du willst die Dummheit und Schorndorfs Trümmerhaufen."

„Was unserer Stadt dient, wird der Rat entscheiden. Da sieh!" Der Bürgermeister blickte zum Fenster hinaus und wies auf die Straße. „Die Stadtknechte haben Eile, mich und die Richter zum Rat zu holen."

Der Bürgermeister wandte sich zum Gehen. Vor der Tür trat ihm die Künkelin entgegen und fragte hart: „Wie steht es im Rate unserer Stadt?" — Künkele zog die Achseln. „Wir werden alles für den Frieden tun," sagte er. — „Feiglinge!" schrie sie ihm ins Gesicht. Dann war sie mit ihrem Zorn allein. —

In der großen Ratsstube von Schorndorf feilschten die Stadtväter mit den Stuttgarter Kommissären der herzoglichen Regierung um die Uebergabe der Festung an die Franzosen. Die Herren Hoff und Heller beschworen den Rat: „Stuttgart wird aus dem Sarge heraus verbrannt, wenn Schorndorf nicht übergeben wird."

Der Festungskommandant Oberst Peter Krummhaar hatte einen schweren Stand. „Laßt die Franzosen brennen und plündern, wenn sie glauben, es mit gutem Gewissen tun zu können. Um einer Drohung willen werde ich kein Liederjan und bleibe auf meinem Posten."

„Wollt Ihr Euch unterstehen, der Hölle und allen Teufeln zu trotzen?" legte sich der Bürgermeister Künkele ins Wort. „Nordschwaben ist in den Händen der Franzosen. Was tun wir Böses, wenn wir für den Frieden sind und den Franzosen gastfreundlich die Tore öffnen? Sie werden uns kein Haar krümmen."

„Mögen die neunundneunzig souveränen Herzöge, Fürsten, Markgrafen, Grafen, Prälaten, Ritter und Reichsstadtherren, die vom Bodensee bis zum Neckar das Schwabenland regieren, auf ihr kleinmächtiges Verhandlungsrecht mit dem Feinde pochen! Mögen sie uns im Stich lassen! Und wenn ihr Ränkespiel das Deutsche Reich in Scherben schlägt, öffnet Schorndorf seine Tore nicht dem Reichsfeind, solange ich Kommandant der Stadt bin," entgegnete der Oberst.

„Ihr handelt gegen den Befehl," erhob sich der Kriegsrat Heller. „Zwar sollt Ihr Euren Posten nicht gleich verlassen, doch auf die Extrema es nicht ankommen lassen. Im Notfall zieht Ihr auf das Schloß, wo Ihr kapitulieren könnt."

Der Oberst zog die Stirne kraus. „Friedrich Karl, der junge Herzog, Württembergs Administrator, kann in Regensburg gut reden. Er ist noch ein halbes Kind, sonst wüßte er, daß Mannesehre höher steht als der Angstbefehl eines schwachen Herrn."

„Die Bürgerschaft will Ruhe," mischte sich der Untervogt ein. „Bürgermeister und Gericht sind für die Kommissäre. Die französischen Heerführer in Eßlingen erwarten höfliches Entgegenkommen. Sie haben Stuttgart in der Hand. Lieber den Feind in der Stadt als den Tod auf dem Wall —"

„Verräter seid ihr!" wetterte der Kommandant. „Zweitausend Dublonen bot mir Mélac für Ratzson und Uebergabe unserer Stadt. Hätt' ich ein feiges Herz wie ihr gehabt, so wär' ich jetzt ein reicher Mann." Verbittert verließ der Kommandant die Ratsversammlung und begab sich auf den Wall. —

Die Bürgermeisterin Künkele ahnte nur zu gut, wie es im Rate und um Schorndorf stand. Sie schickte deshalb unverzüglich zu ihrer besten Freundin, der Hirschenwirtin, und beriet mit ihr das Schicksal der Stadt. „Wenn die Männer zu Weibern geworden sind, dann müssen die Weiber halt Männer werden. Sie mögen im Staatsrat feige Reden halten, indessen wir im Kriegsrat handeln. Auf der Stelle schlagen wir los, um allen Bürgern zu zeigen, wie man Schorndorf retten kann," so schloß die Künkelin.

Auf ihr Geheiß bot Friedrich Kurz, der alte Weingärtner, den Weiberheerbann auf. Die Mutigen schlugen freudig zu; die Zaghaften wurden überredet. „Die Bürgermeisterin verlangt nach euch. Sie ist die Anführerin," ging es von Mund zu Mund. Darauf kamen sie in hellen Scharen vor das Haus der Künkelin. Die Frauen trugen Ofen- und Mistgabeln, Bratspieße und Hackmesser, Sicheln und Schneidbegen, alte Partisanen und Hellebarden.

Die Künkelin feuerte den Weiberhaufen an: „Ich bin der Meinung, daß man dem liederlichen Trupp Franzosen nicht ohne weiteres das gute Heu, den schönen Hafer liefert oder gar die starken Festungswerke, die uns soviel Geld gekostet, zur Demolierung übergebe. Die Stuttgarter Herren mögen nicht glauben, daß es ihnen mit Schorndorf gehen werde wie mit Tübingen und dem Hohenasperg." Der Mut der Frauen wuchs. Sie hatten einen Willen und ein Ziel. Es wurden Kompagnien gebildet, Offizierinnen ernannt. Letztere erhielten Degen und kurze Gewehre. Auf Befehl der Künkelin drangen sie vor das Rathaus, in dem die Männer immer noch schwadronierten.

Die Feldherrin von Schorndorf ließ das Weiberheer am Tore warten. Sie selbst schlüpfte vom Flur aus in den Kachelofen der großen Ratsstube und wurde Zeugin einer schimpflichen Verhandlung. Als sie von Kapitulation und nie gehaltenen französischen Versprechungen hörte, wußte sie genug. Blitzschnell eilte sie hinaus, ließ das Rathaus von ihrer Schar besetzen und drang mit einem Teil des Weiberheeres in die Ratsstube. Die Kommissare entsetzten sich; die Ratsherren waren über ihre eigenen Weiber bestürzt und glaubten an einen üblen Scherz.

Da stellte sich die Künkelin drohend mit gezogenem Degen vor ihren Mann und rief mit furchtbarem Ernst: „Mit meiner eigenen Hand erschlage ich dich, wenn du an Schorndorf zum Verräter wirst. Weh euch, wenn ihr für Uebergabe stimmt! Alle Verräter werden von ihren eigenen Weibern totgeschlagen!"

Der Bürgermeister wurde leichenblaß. Ehe er antworten konnte, fuhr seine Frau fort: „Was ihr beschließt, ist gleich. Die Stadttore besetzen wir; der Kommandant bleibt auf seinem Posten. Niemand kommt ohne Verhör aus diesem Saale. Wer für Uebergabe stimmt, der wird erschlagen. Die Kommissäre sind Gefangene der Stadt."

Was die Bürgermeisterin verkündete, geschah. Das Rathaus blieb das Hauptquartier der Weiber. Vier Frauen zogen abwechselnd auf Wache und wurden zweistündlich abgelöst. Auf dem Markte entzündete man ein Wachtfeuer, denn es ging in den Winter. Tobias Heller verließ in aller Heimlichkeit die Stadt. Der Hofjunker aus Stuttgart mußte jedoch versprechen, daß er seinen Auftrag ehrlich verdammen wolle und die Verteidigung der Festung gutheiße.

Die Franzosen aber bissen sich an Schorndorf die Zähne aus. Der Mut der Weiber rettete die Stadt. Schon nahte das schwäbische Kriegsheer, dem der Kaiser verboten hatte, sich an die Räte der württembergischen Regierung zu halten, weil sie französisch dächten. So brach mit dem 14. Dezember des Jahres 1688 durch die Weiber von Schorndorf der Wille zur Freiheit im schwäbischen Volke durch.

Frau Mary bedauert lebhaft . . .

„Dame der Gesellschaft" als Haupt einer Einbrecherbande

Amerika hat wieder einmal seinen großen Gesellschaftsskandal, in dessen Mittelpunkt Frau Mary Dick, eine in den ersten Kreisen New Yorks sehr bekannte Dame, steht. Frau Mary Dick ist seit einigen Jahren Witwe. Obgleich ihr Mann ihr ein ziemlich großes Vermögen hinterlassen hat, und obgleich sie selbst noch verhältnismäßig jung ist, zudem eine Frau von charmanter Liebenswürdigkeit, hat sie nicht wieder geheiratet, sondern scheint ihre einzige Zerstreuung bisher auf gesellschaftlichem Gebiet gesucht zu haben. Die Abende in ihrem kostbar eingerichteten Heim, bei denen sich die beste New Yorker Gesellschaft ein Rendezvous zu geben pflegte, bildeten seit Monaten das Stadtgespräch. Die Einladungen wurden jeweils nur an ganz bestimmte exklusive Kreise ausgeschickt, und um bei Frau Dick eingeführt zu werden, bedurfte man einer großen Protektion. Das erhöhte natürlich die Neugierde der Leute, die keine anderen Sorgen haben, und man riß sich förmlich darum, zu den Gästen in diesem kultivierten Haus zu zählen.

Eine Einbruchs-Epidemie

An diesen gesellschaftlichen Gala-Abenden in Frau Dicks Haus herrschte meistens ein solcher Trubel, daß es bisher Niemandem aufgefallen war, daß sich in den eleganten Räumen auch einige Gestalten herumtrieben, die offensichtlich nicht ganz in dieses Milieu paßten. Es fiel auch keinem Menschen ein, die verwegenen Einbrüche, die meistens in den Nächten ausgeführt wurden, an denen bei Frau Mary große Gesellschaften stattfanden, irgendwie mit ihr in Zusammenhang zu bringen. Man kam um so weniger auf einen solchen Gedanken, als es sich die schöne Gastgeberin nie nehmen ließ, am nächsten Tag, wenn sie von einem solchen Einbruch gehört hatte, bei den Leuten anzurufen, wobei sie ihrer Entrüstung über die unsicheren Zustände Ausdruck verlieh und den Betroffenen ihr lebhaftes persönliches Bedauern zu dem Mißgeschick übermittelte. Diese Einbrüche und Diebstähle häuften sich immer mehr, so daß man geradezu schon von einer Epidemie sprechen konnte, aber noch immer dachte niemand daran, Frau Mary zu verdächtigen.

Ein unvorsichtiger Telephonanruf

Selbst die geriebensten Verbrecher verraten sich aber meist, wie die Erfahrung lehrt, durch irgend eine kleine Ungeschicklichkeit schließlich doch. Und so war es auch hier der Fall. Jedenfalls war Herr John Lindner, ein reicher New Yorker Kaufmann, nicht wenig erstaunt, als er am frühen Morgen des nächsten Tages, nachdem er in der vorhergehenden Nacht bei Frau Mary eingeladen gewesen war, von dieser angerufen wurde „Guten Morgen, mein lieber Herr Lindner, ich bin über diese Nachricht einfach entsetzt und möchte nur hoffen, daß Sie nicht allzu großen Schaden erlitten haben."

Herr Lindner hatte keine Ahnung, worum es sich eigentlich handle. Er kam aber auch gar nicht dazu, die Sprecherin zu unterbrechen, die unentwegt auf ihn einredete, wobei sie zum Schluß meinte, daß doch hoffentlich die Freundschaft, die ihre Gäste mit ihrem Haus verbindet, durch diese unangenehmen Zwischenfälle nicht getrübt werde. Und schon hatte Frau Mary den Hörer angehängt. In diesem Augenblick stürzte der Diener kreidebleich herein, und teilte Herrn Lindner, der von dem Anruf noch ganz verdutzt war, mit, daß in der Nacht eingebrochen worden sei. Herr Lindner packte also seinen Schlafrock und ging mit dem Diener hinunter, um sich die Bescherung anzusehen. Die Laden und Jalousien der Wohnung waren in der Tat alle aufgerissen, und mehrere Behälter und Schubladen offensichtlich durchwühlt worden. Zum Glück hatten die Diebe jedoch keine große Beute gemacht. Sie waren anscheinend bei ihrer Arbeit von irgend einer Seite gestört worden.

Das Ende vom Lied...

Jetzt erst dämmerte es dem Bestohlenen, und er konnte sich wenigstens zunächst den Anruf von Frau Mary erklären. Eins blieb ihm jedoch nach wie vor unverständlich, daß nämlich Frau Mary von dem Einbruch früher gewußt haben muß als er selbst. Er entschloß sich daher, der Sache einmal auf den Grund zu gehen. Bei diesen Recherchen ist dann die ganze Sache herausgekommen, und man muß schon feststellen, daß das Ergebnis der Untersuchungen für die charmante Frau Mary und einige ihrer illustren Gäste nicht gerade schmeichelhaft gewesen ist, ergab sich doch, daß diese Herrschaften zu der New Yorker Unterwelt gehören, und daß Frau Mary Dick einfach als das Haupt dieser Verbrecherbande zu betrachten war. Frau Mary sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Der ganze Skandal zieht immer weitere Kreise und immer mehr Personen werden bekannt, die in die Aufsehen erregende Affäre verwickelt zu sein scheinen. Man spricht bereits von einem Dutzend Verhaftungen.

Wie es zu dieser Unvorsichtigkeit gekommen ist, durch die sich Frau Mary verraten hat, ist inzwischen auch schon festgestellt worden. Ihr Stubenmädchen richtete ihr nämlich in aller Frühe aus, daß soeben ein sehr aufgeregter Herr angerufen habe und nannte auch den Namen. Schlaftrunken, wie Frau Mary noch war, hat sie dabei irrtümlich den Namen Lindner verstanden und telephonierte nun sofort ihrerseits an Herrn Lindner, dessen Anruf sie sowieso erwartet hatte, um wie üblich ihr lebhaftes Bedauern auszusprechen. Sie vergaß dabei nur, daß sie doch eigentlich von dem ganzen Einbruch noch gar nichts wissen konnte, und durch diese Voreiligkeit ist dann die ganze Affäre an den Tag gekommen.

Schon nach den ersten Verhören kann als erwiesen gelten, daß Frau Mary, diese Dame der New Yorker Gesellschaft, die gleichzeitig als Chef New Yorker Gannoven fungierte, ihre Geschäfte schon seit langer Zeit betrieben hat, und dabei sehr gut verdiente.

Eine tausendjährige Straßenwalze

Die älteste Straßenwalze, jedenfalls auf amerikanischen Boden, wurde unlängst von einer Forschungsgesellschaft in Yukatan, im nordöstlichen Mexiko, entdeckt. Das Stück, in zwei Teile zerbrochen, stellt offenbar eine zylinderförmige Walze aus festem Gestein von mehr als vier Meter Länge und einem Durchmesser von rund 70 Zentimetern dar. Das Gesamtgewicht betrug 5000 Kilogramm. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß seine Hersteller, die alten Majas, es vor mehr als einem Jahrtausend beim Straßenbau verwandten. Dieses alte Kulturvolk leistete bereits Bemerkenswertes im Wegebau. Die Reste seiner ausgedehnten Straßen, wenn auch heute vom Urwald überwuchert, heben sich noch jetzt, besonders vom Flugzeug aus, deutlich aus der Landschaft ab. Da die Majas weder Wagen, Karren noch Tragtiere kannten, legten sie ihre Wege ausschließlich für Fußgänger an. Das Gelände wurde zunächst bis auf den festen Untergrund ausgehoben, die Seiten durch Steine, zuweilen auch durch Mauern gestützt. Den so entstandenen Raum füllte man zunächst durch große, dann immer kleinere Felsblöcke, Steine und Kies aus. Den Abschluß bildete eine Decke aus einer zementartigen Masse. Jede einzelne Schicht befestigte man mittels einer Walze von der Art, wie sie kürzlich aufgefunden wurde. Daß diese Werkzeuge gute Arbeit taten, beweist der vortreffliche Zustand der Straßen nach mehr als einem Jahrtausend.

Seltsame Majestätsbeleidigung

In japanischen Dörfern ist es üblich, daß die Bilder des Kaiserpaares in einem, eigens zu diesem Zweck erbauten tempelartigen Häuschen aufbewahrt werden, wo sie jedermann sehen kann. Dieses Häuschen gilt als geweihter Grund und darf nicht mit den Schuhen betreten werden. Nun fand kürzlich in unmittelbarer Nähe des Kaiserhäuschens der Landstadt Hamehi ein Turnfest statt, dessen Höhepunkt Massenfreiübungen darstellen sollten. Tausend Zuschauer umsäumten den Platz und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Es kam aber nicht zu den Uebungen. Denn plötzlich ging ein Schrei der Entrüstung durch die Menge: Auf dem Dach des Kaisershäuschens, aus geweihtem Grund, standen vier junge Lehrer der örtlichen Volksschule! Die Uebeltäter schienen sich ihres Verbrechens nicht bewußt zu sein. Sie hatten vom erhöhten Standpunkt aus durch Taktgeben die Uebungen leiten wollen. Jetzt wurden sie mit Steinen vom Dach des Kaiserhäuschens vertrieben. Sie flüchteten Hals über Kopf, doch nur um in die Arme der Polizei zu laufen und unter der Anklage der Majestätsbeleidigung hinter schwedische Gardinen gebracht zu werden.

Schicksal um eine Zirkusliebe

Der Stallbursche, der im Gefängnis starb — Zwei Morde um eine Frau, die ihn nicht liebte

Es war zu Dartmoor, als die junge Tänzerin Mary Arlens zum ersten Male die Manege des großen Wanderzirkus betrat. Man probte gerade eine schwierige Schaunummer und hatte wenig Zeit, sich um die unscheinbare Besucherin zu kümmern. Erst auf ihr inständiges Bitten forderte sie der Direktor zum Vortanzen auf. Aber kaum hatte sie begonnen, als auch schon alle Anwesenden überrascht aufsahen. Das Mädchen, das sich nach den Takten einer einfachen Melodie nur leicht wiegte und in sparsamen Bewegungen drehte, bewies dabei eine so graziöse Anmut, daß alle aufs Höchste entzückt waren. Spontaner Applaus schallte durch das große Zelt, als es geendet hatte. Der Direktor engagierte die Tänzerin sofort und stellte sie noch am gleichen Abend als besondere Ueberraschung seinem Publikum vor. Er hatte sich nicht getäuscht. Im Glanz der Scheinwerfer kam Mary Arlens erst recht zur Geltung und bald bildete sie die Hauptattraktion des ganzen Zirkus.

Vom Direktor bis zum letzten Stallburschen war alles verliebt in die kleine Mary. Aber die junge Dame, die in den Wohnwagen ihrer Kolleginnen übersiedelte, zeigte sich gegenüber ihren zahlreichen Kavalieren gleichmäßig kühl. Alle Ritterlichkeiten beantwortete sie mit dem gleichen liebenswürdigen Lächeln und niemand konnte sich rühmen, von ihr in irgend einer Weise ausgezeichnet worden zu sein. Trotzdem bewachten jeder den anderen voll Eifersucht auf Schritt und Tritt.

Pieter Straven, der siebzehnjährige Stallbursche, ein beliebter offenherziger Junge, konnte rasend werden, wenn er die Tänzerin mit einem anderen Manne zusammen sah. Er versuchte es mit allen Mitteln, die Angebetete auf sich aufmerksam zu machen, aber auch für ihn hatte sie nur belanglose, freundliche Worte. Einmal kam er hinzu, als sie fröhlich lachend mit dem Clown plauderte. Da konnte er nicht mehr an sich halten. Er stürzte sich auf den Ueberraschten und packte ihn an der Kehle. Nach wenigen Minuten war sein vermeintlicher Nebenbuhler erwürgt.

Man stellte den Jungen vor das Gericht, das ihn im Verlauf eines Sensationsprozesses zu 17 Jahren Kerker verurteilte. Viele Jahre vergingen seitdem, aber die kleine Tänzerin konnte Pieter Straven nicht vergessen. Tag und Nacht kreisten seine Gedanken um sie und bald wußten alle Häftlinge von seiner unglücklichen Liebe. Endlich aber mußte er erfahren, daß Mary Arlens einen Tuchfabrikanten geheiratet hatte. Ein schweres Nervenfieber warf ihn auf das Krankenlager. Er hatte, wenn er nur wieder aus dem Gefängnis war, noch einmal vor sie hintreten wollen, um noch einmal den Kampf um ihre Liebe aufzunehmen. Jetzt mußte er alle schönen Träume zu Grabe tragen.

Als gereifter Mann verließ er das Gefängnis. Ein Mitgefangener, der schon einige Monate vor ihm entlassen worden war, hatte ihn zu sich bestellt. Er eröffnete ihm, daß er in Pieters Namen inzwischen mit der ehemaligen Tänzerin in Korrespondenz getreten sei. Er habe ihr von der bevorstehenden Entlassung des Mannes Mitteilung gemacht, der um ihretwillen einen Mord beging und sie darauf hingewiesen, daß es ihre Pflicht sei, ihm eine größere Geldsumme zu schicken.

Der Mann hatte kaum ausgesprochen, als ihn Pieter Straven auch schon an der Kehle packte. Seine Wut kannte keine Grenzen. Niemals hätte er sich träumen lassen, jemals vor Mary als Erpresser stehen zu müssen. So beging er seinen zweiten Mord. Das Gericht billigte ihm zwar mildernde Umstände zu, verurteilte ihn aber doch zu zwanzig Jahren Kerker. Dort ist der Unglückliche jetzt gestorben. 35 Jahre hat er wegen seiner überschwenglichen Liebe zu der kleinen Tänzerin Mary Arlens im Gefängnis zugebracht.

MARCHIVUM

Für den
Abendtisch!

Deutsche Fettheringe ..... 10 Stück 40 ₰
Holl. Vollheringe ..... 10 Stück 68 ₰
Bratheringe ..... Literdose 60 ₰
Bismarckheringe, Rollmops und
Heringe in Gelee ..... Literdose 65 und 70 ₰
Holl. Bückinge ..... Stück 10 ₰

Wöchentlich zweimal frisch vom Seeplatz:
Süßbücklinge geräuchert ..... Pfund 32 ₰

Fettheringe in Tomatensoße ... Dose 35 ₰
Heringssalat, Fleischsalat ... ¼ Pfund 20 ₰
Cervelatwurst - Salamiwurst
Schweizerkäse saftig ... ¼ Pfund 25 und 28 ₰
Edamerkäse 20 % ..... ¼ Pfund 17 ₰
Molkereibutter ..... Pfund 1.55

TEE TEE
feinste indische und Ceylon-Mischungen
Packungen zu 20, 50, 70, 1.15 und höher

Arrak - Rum - Weinbrand
Malaga - Wermutwein

Schreiber

Küchen
in modern. Ausführung, zweckmäßig, schön u. sehr billig, in lackiert und pitsch lasiert
RM 165.- 180.- 195.-
RM 210.- 225.- usw.

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum u. poliert in feinsten Edelhölzern
RM 350.- 375.- 425.-
RM 475.- 525.- usw.
Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung.
Evtl. Zahlungserleichterung
Reelle, zuvorkommendste Bedienung.

Möbelhaus am Markt
Mannheim Friess & Sturm F 2, 4b
Gutscheine auf Ehestandsdarlehen — werden in Zahlung genommen —

Einladung
zu der am **Samstag, den 25. Nov. 1933,** abends 8 Uhr im Wartburg-Hospiz F 4, 8/9 stattfindenden
Großen Versammlung
aller vertriebenen u. ausgewanderten Deutschen aus
Elsaß-Lothringen
Es sprechen: 10421K
Der Bundesführer Herr **Dr. Ernst,** Berlin
Der Landesgruppenführer Herr **Bongartz,** Freiburg
Nach dem offiziellen Teil gemütliches Beisammensein unter Mitwirkung des S.reich-Ensembles der Standarten-Kapelle 171 M. Z. F. Homann-Webau
Es wird dringend gebeten pünktlich zu erscheinen
Bund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Mannheim

Kampfbund der Deutschen Architekten u. Ingenieure
K. D. A. J. — Bezirk Mannheim
Pflicht-Versammlung
am Freitag, den 24. November 1933, 20.30 Uhr im Musensaal des „Rosengarten".
Redner: **Pg. Dr. Fritz Reuther,** Präsident der Industrie- und Handelskammer, Mannheim
Thema: **Wirtschaftsaufbau im neuen Staat.**
Redner: **Pg. Arbeiter Franz Döhring,** Kreisbetriebszellenleiter,
Thema: **Die deutsche Arbeitsfront.**
Die Versammlung findet zusammen mit der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Oststadt und der N.S.B.O. statt.
Eintritt RM. 0.20 — Gäste willkommen.
Bezirksleiter des K. D. A. J.
Fehrmann
1911 K

Achtung!
Uniformen
Uniform-Mäntel
und sonstige Bekleidung für
SA, SS und Reitersturm

dürfen nur aus dem **einzig** von der Reichszeugmeisterei **zugelassenem Tuch** mit dem Echtheits-Stempel RZM vorschriftsmäßig gearbeitet, hergestellt werden.

Mäntel:
52.- 42.-
Uniformen:
Trikot I: 72.-
Tuch II: 59.-
Sta-Unif.: 45.-

Man weise daher verbotswidrige Nachahmungen zurück!

Bergdolt
Mannheim H 1, 5, Breitestr.

Bürsten Besen
Toilette- und
Putz-Artikel
nur von
Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4
Gegründet 1880.

Großer Posten
Kletterwesten
kaufen Sie preiswert bei
Florschütz,
S 3, 4.

Deutsche Arbeitsfront
Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes
Verbandskreis Mannheim
Am **Donnerstag, 23. November ds. Js., nachm. 5 Uhr,** findet in der Bäckerinnung, S 6, 38-40, eine
Pflichtversammlung aller Bäcker- und Konditorgehilfen sowie Lehrlinge
statt. In dieser Versammlung wird der Verbandsbezirks-Fachschaftswart der Bäcker und Konditoren, Pg **Kopp,** Stuttgart, über Berufsfragen referieren. 1336K
Deutscher Arbeiterverb. des Nahrungsmittelgewerbes, Verbandskreis Mannheim
gez. Groh, Verbandskreisleiter

Zwangsversteigerungen

Freitag, 24. Nov. 1933, nachm. 2 Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bar Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Butterformmaschine, 1 Schreibmaschine Orga, 1 Bücherschr., 1 Rauchtisch, 1 Chaiselongue, 1 Part. verschiedene Bücher, ein Kassenschrank (letzter bestimmt) und sonstiges.
Hopple, Stephan,
Gerichtsvollzieher.

Die größte 1308K
Weihnachtsfreude
für den deutschen Jungen ist ein
Tankgeschwader
wunderschön, groß und massiv
6 Tanks, 4 Kanonen u. 10 echte Bleisoldaten zus. für nur 2.90 Mk. franko Nachnahme.
Direkt vom Hersteller
H. Hechler, Hainstadt
Kreis Offenbach a. M.

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
8004K

Kauft nur bei unseren Inserenten

CONTINENTAL
Schreibmaschinen

Fabrikate der Wanderer-Werke
J. Bucher L 1, 2 TEL. 24221

Neckar-Aktiengesellschaft

Bekanntmachung über die Ziehung und Einlösung von Stücken der 5%igen Neckar-Anleihe von 1921

Die dritte Auslosung unserer 5%igen Anleihe von 1921 hat am 31. Oktober 1933 stattgefunden. Der Gesamtnennbetrag der ausgelosten Stücke beläuft sich auf RM. 40 750.34.

Die ausgelosten Stücke werden den Inhabern zum 1. Januar 1934 gekündigt.

Die Einlösung erfolgt von diesem Zeitpunkt ab bei unserer Kasse und sämtlichen Zahlstellen unserer Gesellschaft mit dem aufgewerteten Nennwert, und zwar gegen Rückgabe der gezogenen Anleihestücke nebst Erneuerungsschein und den noch nicht fälligen Zinsscheinen (Nr. 8 u. f.). Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört am 31. Dezember 1933 auf. Der Betrag etwa fehlender noch nicht fälliger Zinsscheine wird am Kapital gekürzt.

Auf die ausgelosten bogenlosen Stücke — Buchstabe D und Buchstabe E — werden, soweit sie nicht gemäß Art. 39 DBO. zum Aufwertungsgesetz zum Zwecke fortlaufender Verzinsung bei uns hinterlegt sind, die seit dem 1. Januar 1925 rückständigen Zinsen, und zwar für 1925 mit 2 %, für 1926 und 1927 mit je 3 % und für 1928 bis 1933 mit je 5 % abzüglich Zinseszinsen gemäß Art. 39 DBO. zum Aufwertungsgesetz zusammen mit dem Kapitalbetrag ausbezahlt. Diese Zinsen nebst Zinseszinsen belaufen sich für jedes Stück

Buchstabe D auf RM. 3.46
Buchstabe E auf RM. 1.73

Bei den Teilschuldverschreibungen

Buchstabe A über . . . . . RM. 144.80
Buchstabe B über . . . . . RM. 72.40
Buchstabe C und F über je . . RM. 36.20

wurden sämtliche Stücke mit den Endnummern 048, 143, 145, 278, 326, 335, 499, 501, 576, 696, 704, 758, 812, 836, 936, ausgelost.

Bei jedem folgenden Tausend der Teilschuldverschreibungen Buchstabe A, B, C und F werden dieselben Nummern nur mit anderer Tausendziffer eingelöst, z. B. 1048, 1143, 1145, 1278 usw.

Die Nummern der ausgelosten, zurzeit noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen Buchstabe D über RM. 7.24 und E über RM. 3.62 sind folgende:

Buchstabe D

29 315, 31 881, 32 791, 33 740, 35 126, 819, 37 919, 38 272, 363, 39 636, 40 091, 668, 670, 992, 43 019, 45 543, 973, 46 390, 47 082, 119, 662, 48 434, 49 832, 50 019, 193, 194, 241, 618, 855, 867, 887, 51 425, 567, 52 707, 53 020, 54 951, 57 258, 58 174, 176, 480, 59 338, 760, 60 370, 732, 61 406, 63 721, 65 124, 237, 377, 538, 66 547, 67 436, 641, 68 113, 69 356, 528, 746, 70 327, 71 156, 72 151, 595, 584, 73 917, 77 127, 229, 357, 742, 78 355, 397, 79 704, 80 373, 81 059, 84 739, 85 266, 681, 683, 86 438, 916, 87 022, 88 313, 914, 89 256, 376, 90 090, 360, 672, 91 584, 598, 92 552, 677, 781, 96 544, 96 751, 98 120, 591, 695, 100 505, 680, 101 008, 102 356, 695, 716, 103 540, 104 314, 105 200, 408, 568, 106 495, 108 222, 930, 111 057, 283, 867, 112 168, 917, 114 552, 738, 115 466, 117 063, 475, 118 084, 925, 120 851, 121 384, 488, 514, 984, 122 099, 310, 316, 506, 123 045, 292, 701, 125 187, 429, 435, 666, 126 663, 693, 127 194, 270, 128 062, 949, 984, 129 603, 130 531, 131 670, 132 069, 792, 133 841, 134 455, 135 328, 628, 136 368, 962, 139 294, 407, 485, 495, 944, 140 600, 691, 142 007, 067, 783, 144 026, 145 806, 869, 874, 146 082, 147 360, 378, 384, 420, 148 803, 149 868, 150 057, 151 941, 152 185, 153 668, 738, 755, 154 343, 156 467, 752, 157 151, 167, 406, 519, 158 060, 693, 873, 917, 159 235, 950, 160 942, 161 977, 162 141, 142, 189, 746, 163 910, 936, 164 697, 166 277, 167 371, 535, 977, 169 058, 131, 171 794, 858, 172 282, 618, 173 098, 133, 618, 723, 174 068, 453, 670, 918, 175 080, 248, 900, 177 517, 771, 178 473, 179 210, 364, 180 359, 462, 777, 803, 181 062, 374, 429, 182 075, 183 172, 184 306, 831, 185 460, 482, 186 119, 508, 514, 188 132, 231, 513, 910, 960, 190 696, 785, 991, 192 447, 193 950, 966, 194 161, 261, 423, 828.

Buchstabe E

195 523, 196 091, 197 048, 718, 198 498, 843, 199 880, 200 309, 983, 201 905, 202 027, 285, 203 351, 503, 508, 204 303, 205 099, 905, 206 120, 177, 944, 207 581, 208 984, 209 211, 289, 210 281, 353, 837, 211 466, 810, 212 260, 351, 794, 213 832, 214 547, 215 626, 216 134, 217 296, 793, 915, 218 205, 219 049, 411, 635, 641, 220 502, 221 351, 467, 880, 222 178, 253, 224 439, 484, 704, 856, 884, 225 543, 226 411, 592, 227 719, 229 263, 539, 566, 725, 821, 837, 921, 230 322, 331 149, 403, 429, 533, 898, 232 167.

Von den beiden Auslosungen auf 1. Januar 1932 und 1. Januar 1933 sind folgende Nummern zur Einlösung noch nicht vorgezeigt worden:

Buchstabe A

207, 430, 487, 908, 928, 1181, 1187, 1205, 1207, 1374, 1406, 1487, 1659.

Buchstabe B

2087, 2587, 2659, 3187, 3582, 3789, 4007, 4107, 4130, 4187, 4328, 4374, 4607, 4707, 4885, 4969, 5007, 5181, 5572, 5707, 5787, 5928, 6016, 6226, 6587, 6607, 6730, 6885, 6962, 7128, 7181, 7400.

Buchstabe C

8172, 181, 885, 887, 9287, 607, 630, 659, 887, 10 387, 467, 469, 628, 659, 885, 887, 11 062, 172, 187, 269, 328, 330, 528, 530, 572, 601, 645, 659, 728, 730, 12 107, 226, 269, 372, 13 016, 226, 228, 230, 232, 287, 330, 369, 372, 374, 730, 14 169, 232, 16 181, 228, 230, 272, 400, 448, 467, 672, 772, 787, 789, 807, 885, 887, 987, 17 430, 487, 587, 607, 628, 687, 728, 730, 769, 887, 907, 908, 978, 987, 18 007, 172, 400, 406, 407, 569, 572, 630, 645, 930, 19 009, 107, 372, 387, 428, 562, 602, 607, 630, 20 007, 030, 369, 372, 430, 607, 789, 21 205, 232, 428, 448, 769, 22 016, 030, 128, 205, 448, 562, 587, 659, 669, 672, 687, 772, 789, 807, 885, 887, 930, 23 128, 387, 448, 930, 962, 972, 24 069, 072, 169, 172, 530, 628, 669, 730, 969, 25 007, 016, 205, 328, 369, 469, 472, 672, 787, 846, 872, 930, 26 030, 072, 107.

Buchstabe D

26 721, 27 234, 732, 28 401, 29 916, 31 029, 32 726, 33 356, 451, 452, 749, 34 095, 096, 103, 36 187, 406, 847, 37 315, 567, 922, 923, 38 039, 091, 096, 40 255, 41 509, 990, 42 632, 950, 43 063, 609, 44 557, 647, 45 000, 222, 226, 599, 47 642, 654, 656, 675, 676, 685, 767, 770, 49 946, 954, 50 852, 938, 51 427, 558, 822, 929, 52 704, 54 801, 55 144, 148, 56 650, 653, 57 257, 461, 463, 465, 720, 726, 58 519, 521, 59 228, 306, 749, 752, 60 146, 319, 381, 389, 458, 464, 723, 727, 734, 61 184, 63 664, 64 488, 489, 492, 493, 659, 65 301, 305, 306, 307, 363, 380, 381, 384, 407, 414, 420, 603, 918, 66 450, 67 000, 307, 705, 722, 819, 822, 828, 829, 68 145, 434, 529, 69 745, 70 212, 224, 449, 456, 460, 462, 468, 72 572, 625, 73 423, 654, 837, 864, 74 973, 75 840, 843, 964, 77 122, 123, 132, 142, 307, 312, 322, 423, 425, 78 230, 231, 435, 583, 946, 79 460, 490, 80 994, 81 061, 152, 194, 613, 801, 814, 83 424, 84 273, 710, 743, 85 592, 86 277, 723, 87 524, 88 231, 336, 582, 584, 754, 89 009, 401, 484, 90 197, 318, 509, 676, 685, 710, 715, 732, 853, 91 611, 676, 92 090, 091, 782, 93 095, 251, 257, 258, 260, 281, 300, 918, 95 552, 775, 96 028, 031, 353, 713, 723, 803, 98 140, 100 626, 628, 101 009, 102 201, 697, 907, 920, 922, 103 330, 334, 896, 911, 104 763, 902, 105 403, 106 011, 102, 502, 107 456, 108 144, 147, 109 723, 110 315, 111 060, 202, 284, 377, 112 164, 226, 477, 921, 114 489, 553, 115 529, 666, 668, 716, 116 448, 494, 495, 117 537, 875, 118 042, 053, 924, 997, 119 212, 348, 120 829, 122 401, 123 031, 293, 781, 836, 124 050, 374, 777, 125 134, 138, 319, 347, 372, 813, 126 539, 800, 127 316, 465, 128 576, 870, 129 090, 194, 573, 602, 609, 623, 628, 796, 797, 130 689, 923, 131 707, 776, 779, 781, 965, 981, 132 495, 815, 839, 133 091, 303, 439, 842, 843, 134 196, 630, 701, 712, 907, 135 626, 773, 974, 136 347, 363, 371, 377, 479, 481, 557, 580, 137 695, 138 057, 335, 337, 562, 775, 779, 781, 782, 139 128, 173, 461, 464, 499, 893, 140 536, 537, 569, 570, 141 785, 142 124, 196, 204, 574, 588, 143 334, 360, 485, 144 019, 021, 401, 835, 841, 930, 933, 145 400, 401, 847, 852, 147 220, 148 353, 510, 748, 964, 969, 149 140, 142, 174, 197, 150 205, 151 972, 152 491, 492, 153 735, 154 188, 202, 215, 252, 155 700, 156 067, 157 238, 353, 719, 158 034, 160 776, 786, 816, 161 379, 162 275, 276, 550, 551, 750, 849, 163 303, 308, 164 405, 452, 165 138, 898, 899, 986, 166 031, 167 360, 168 100, 169 311, 347, 170 028, 606, 775, 171 579, 172 643, 715, 980, 173 258, 325, 390, 534, 535, 704, 788, 174 942, 843, 937, 998, 175 132, 428, 540, 606, 689, 862, 176 590, 964, 974, 177 052, 470, 475, 548, 730, 805, 842, 178 250, 263, 365, 366, 179 050, 053, 342, 613, 679, 180 032, 231, 350, 427, 716, 749, 804, 181 084, 336, 359, 182 082, 087, 514, 537, 794, 183 381, 531, 695, 980, 184 194, 318, 430, 503, 185 014, 027, 216, 696, 783, 186 116, 447, 898, 187 239, 722, 188 048, 228, 302, 749, 752, 890, 908, 189 072, 651, 652, 653, 728, 190 745, 746, 192 451, 949, 193 229, 390, 579, 772, 875, 878, 953, 968, 194 044, 076, 177, 241, 251, 380, 536, 712, 842, 890.

Buchstabe E

196 052, 517, 519, 196 074, 076, 090, 257, 281, 810, 197 011, 717, 723, 844, 198 385, 324, 688, 699, 877, 883, 993, 199 136, 844, 200 327, 354, 201 004, 273, 699, 859, 891, 203 350, 410, 502, 506, 552, 558, 569, 596, 598, 739, 747, 757, 759, 762, 782, 785, 204 182, 363, 364, 205 098, 577, 206 060, 141, 865, 882, 951, 207 013, 509, 618, 620, 631, 980, 208 350, 365, 209 162, 908, 210 363, 521, 681, 211 493, 212 350, 359, 375, 368, 496, 512, 515, 213 097, 244, 281, 441, 756, 214 200, 861, 215 254, 589, 642, 742, 216 598, 217 178, 274, 295, 300, 309, 310, 368, 704, 776, 779, 924, 929, 931, 218 203, 247, 264, 277, 288, 289, 806, 870, 871, 873, 874, 219 269, 569, 615, 656, 220 209, 419, 554, 221 464, 850, 222 068, 106, 136, 198, 223 816, 224 499, 792, 814, 226 602, 227 234, 235, 718, 721, 724, 800, 228 138, 196, 210, 743, 229 261, 489, 922, 923, 925, 230 023, 076, 401, 403, 407, 549, 827, 932, 231 234, 265, 568, 573, 710, 232 225, 395.

Buchstabe F

232 846, 885, 233 181, 228, 400, 448, 707, 885, 887, 234 569, 659, 235 232, 650, 236 448, 487, 238 469, 487, 582, 587, 707, 239 846, 240 016, 469, 645, 241 181, 226, 269, 602, 242 028, 030, 062, 287, 569, 672, 907, 243 885, 972, 245 472, 601, 602, 869, 908, 246 645, 247 172, 330, 669, 672, 828, 248 007, 187, 232, 387, 469, 772, 807, 249 328, 587, 645, 687, 769, 885, 907, 250 872, 251 507, 669, 872, 252 172, 269, 253 226, 307, 387, 428, 430, 830, 885, 254 169, 172, 272, 374, 582, 601, 772, 255 069, 107, 181, 187, 230, 428, 507, 528, 601, 602, 607, 628, 630, 645, 659, 669, 672, 687, 907, 256 587, 659, 846, 907, 930, 257 181, 228, 230, 232, 328, 369, 372, 430, 528, 530, 572, 772, 787, 962, 258 169, 269, 272, 287, 467, 569, 885, 259 007, 374, 406, 407, 602, 639, 260 885, 969, 261 016, 448, 645, 962, 262 062, 207, 448, 487, 569, 572, 787, 263 287, 387, 406, 507.

Stuttgart, im November 1933.

Der Vorstand.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Viernheimer Brief

Aus der gestrigen Gemeinderatssitzung. Die Feldbereinigungssache ist noch nicht spruchreif und konnte daher nicht in der Oeffentlichkeit behandelt werden. Das Konzessionsgesuch des Peter Roschauer III. mußte infolge Unrentabilität der in Frage kommenden Gastwirtschaft abgelehnt werden. Der Gemeinderat nahm davon Kenntnis, daß die Holzhauer- und -setzerlöhne die gleichen bleiben wie im Vorjahre. Das Bürgerholz soll dieses Jahr schon ab 1. Dezember ausgegeben werden. Die Preise mußten erhöht werden, und zwar: großes Losholz 24 RM., kleines Losholz 4 RM., Ergänzungsholz 5 RM., Windfallholz 2 RM., Eichenknüppel 4 RM., Eichen- und Kiefernstöcke 3 RM. und Wellen 1 RM. Ferner wurden noch die Ortslohnsätze festgesetzt: männliche über 21 Jahre, verheiratet 4.80 RM. und ledig 3.10 RM.; weibliche über 21 Jahre 2.25 RM.; männliche von 16—21 Jahre 1.50 bis 2.90 RM.; weibliche von 16 bis 21 Jahre 1.40 bis 2.20 RM. und unter 16 Jahren 1.20 bis 1.50 RM. Als Vertreter der Gemeinde in der hiesigen Gemeinnützigen Baugenossenschaft wurde für den ausgeschiedenen Herrn Beigeordneten Brügel der Gemeinderat Val. Nest bestimmt. Bei dem Punkt Arbeitsbeschaffung wurde bekannt gemacht, daß die zwei vorliegenden Abwässerungspläne (von Rüdiger, Kulturbauamt Darmstadt und Schneider, Tiefbauamt Mannheim) nachgeprüft werden. Die Autostraße ist nun soweit gediehen, daß in aller Kürze mit dem Beginn der Arbeiten gerechnet wird. Die Straße nach Lampertheim wird umgelegt werden, so daß sie längs der Bahn nach Lampertheim zieht. Allerdings sieht die Gemeinde auf dem Standpunkt, daß die Reichsautobahn die Kosten tragen soll, dem sich die Bürgerschaft ohne weiteres anschließt. Nach Lage der Dinge in bezug auf Hebung des Arbeitsmarktes wird hoffentlich eine finanzielle Besserung in der Gemeinde bald eintreten, denn um diese ist es augenblicklich sehr schlecht bestellt. Es müssen rund 800 Wohlfahrtsempfänger unterhalten werden, was in der Woche einen runden Betrag von 9000 RM. ausmacht. Allerdings werden hiervon etwa 7000 RM. vom Staat getragen, aber es bleiben doch wöchentlich etwa 2000 RM., die die Gemeinde aus laufenden Mitteln, Getränke- und Bürgersteuer decken muß. Man rechnet damit, daß man bis Ende dieses Jahres noch 600 Wohlfahrtsempfänger unterbringen kann. Anfangs dieser Woche sind ja schon über 100 Holzmacher (Wohlfahrtsempfänger) eingestellt worden. Jedenfalls wird ein merklicher Aufstieg Viernheims in nicht allzu großer Ferne liegen. Die Allmendwiesen-Entschädigungsquote wurde dieses Jahr auf 41,50 RM. festgesetzt. Hier stehen 10 340 RM. Einnahmen 2580 RM. Ausgaben gegenüber und 187 Berechtigte teilen sich in die verbleibende Restsumme.

Gemeindepersonalien. Mit der vorläufigen kommissarischen Führung des Hausmeisterpostens in der Goetheschule wurde Gemeinderat Pg. Schneider betraut. Ebenso ist auch der verwaiste Posten des Gemeindebaumeisters vorläufig besetzt worden, und zwar mit dem Bautechniker Pg. Jakob, Birkenau. Der Posten des Amtsvorstandes der hiesigen Polizei ist ebenfalls noch unbesetzt. Vorläufig führt der Dienstälteste, Polizeimeister Gustav Kühne, die Geschäfte bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheiten, die zurzeit noch bei der Regierung schweben.

Aeckerversteigerung. Am kommenden Freitag, vormittags 11 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem Rathause die öffentliche Versteigerung von 20 Allmendäckern und zwei Losen dürrer Obstbäume statt, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen.

Autounfall. Gestern vormittag um 3 Uhr fuhr ein schwerer Personenkraftwagen in den Straßengraben am Weinheimer Weg. Der Wagen mußte unter schwierigsten Verhältnissen mit einem Bulldog abgeschleppt werden. Personenschaden ist glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Landesfilmstelle. Von dieser hören wir, daß sie im südwestlichen Gebiet Hessens eine Rundreise plant, wobei der Film „Deutschland erwacht" und „Unsere Hunderttausend", ein Film aus der Reichswehr, aufgeführt wird.

Evangelische Frauenversammlung. Diese findet heute abend in der Kleinkinderschule statt.

Schulungskurs für Orgruf und Stützpunktschulungsleiter findet heute Donnerstag abend, halb 9 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus" in Bensheim statt. Der Besuch ist für alle Schulungsleiter Pflicht.

Aus dem NSLB (Lehrerbund) hören wir, daß am kommenden Samstag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr, im Starkenburger Hof in Heppenheim die Bezirkstagung stattfindet. Tagesordnung: Eugenik.

Ilvesheim

Der Brieftaubenverein „Heimkehr" Ilvesheim veranstaltet am 25. und 26. November im Saale des katholischen Vereinshauses eine Brieftauben-Sieger-Ausstellung der Reisevereinigung „Neckar" (Sekkenheim und Umgebung). Zur Ausstellung kommen 210 Tauben, die auf Strecken von 100 bis 800 Kilometer ihre große Leistungsfähigkeit gezeigt haben. Die Bedeutung der Brieftaube während des Weltkrieges ist ja allgemein bekannt. Tausende von Soldaten verdanken ihr das Leben. Auch heute ist es eine nationale Pflicht, dem Brieftaubensport jede mögliche Pflege und Förderung angedeihen zu lassen. An die gesamte Bevölkerung von Ilvesheim und der Nachbarorte ergeht deshalb die Bitte, ihr Interesse durch recht zahlreichen Besuch zu bekunden. Den Züchtern winken wertvolle Ehrenpreise, u. a. ein Ehrenpreis der Gemeinde Ilvesheim, ein Regulator, Eßservie u. a. m. Auch die Besucher werden voll auf ihre Rechnung kommen, ist doch mit der Ausstellung eine Gabenverlosung verbunden. Die Ausstellung, die am 28. November, nachmittags 4 Uhr, beginnt, wird am Samstag abend 8 Uhr durch ein gemütliches Beisammensein mit Tanz verschönt. Fortführung der Ausstellung Sonntag ab 10 Uhr. (Konzert.) Die Preisverteilung abends 7 Uhr nimmt Herr Bürgermeister Hornberger vor. Die Ausstellungsleitung.

Stiftungsfeier der Universität Heidelberg

Heidelberg. Der heutigen Stiftungsfeier der Universität wohnten u. a. Innenminister Pflaumer, Minister Professor Dr. Schmitthenner, Ministerialdir. Frank und Ministerialrat Professor Fehrle bei. Es war ein Zeichen der neuen Volksgemeinschaft, daß neben den Führern der politischen Organisationen diesmal auch Vertreter aller Bevölkerungskreise geladen waren. Ministerialdirektor Fehrle nahm die Einführung des neuen Rektors Professors Grob vor, der das Vertrauen der Regierung habe. Dann ging Professor Fehrle in seiner Ansprache auf die neue Hochschulverfassung ein, die bekanntlich das Führerprinzip durchführt.

Er begrüßte auch die Handelshochschule Mannheim, zum ersten Male im Rahmen der Universität Heidelberg, und bemerkte, daß die endgültige Form der Eingliederung erst im nächsten Jahr erfolgen werde, nachdem man bis dahin geprüft habe, wie sich die jetzige Einfügung bewährt.

Die Rede des Rektors, Professor Dr. Grob, behandelte die Stellung der Universität zum neuen Staat und betonte die starke Auswirkung des Politischen und Völkischen auf die akademische Lehre und die wissenschaftliche Forschung. Vor allem sei beim neuen Aufbau der Hochschule die starke Fühlungnahme mit der gesamten Bevölkerung betont. Die Universität Heidelberg werde in jeder Hinsicht im Sinne der Gesamtbestrebungen Adolf Hitlers wirken. Die Fest-Versammlung schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Ausbau des Heidelberger Stadtgartens

Heidelberg. Der Ausbau des Stadtgartens zu einem großen Kurgarten mit Kurhaus, der schon längere Zeit als dringend wünschenswert im Interesse des Fremdenverkehrs bezeichnet wurde, dürfte jetzt in absehbarer Zeit erfolgen. Es ist geplant, die beiden nebeneinanderliegenden, durch eine Straße getrennten Gärten an der Leopoldstraße (Anlage) zusammenzufassen und die Straße, die an sich bestehen bleiben soll, nur in ganz dringenden Fällen freizugeben. An Stelle der jetzigen Gebäude im alten Stadtgarten soll ein langgestreckter Bau in moderner Bauart mit großer Terrasse entstehen, der einen Empfangssaal mit anstoßendem Kaffee, einem guten, einfachen Restaurant, sowie einen Konzert- und Theatersaal mit kleiner Kunstbühne, etwa 1000 Personen fassend, enthalten soll. Im jetzigen Neptungarten soll womöglich eine Wandelhalle für Trinkkuren errichtet werden. Der vereinheitlichte Stadtgarten soll in möglichst südländischer Art, entsprechend dem Wärmeklima mit Pflanzen und Bäumen ausgestattet werden. Die auf mehr als 300 000 RM. geschätzten Baugelder werden von privater Seite beschafft. Die Stadt hat nur die Bürgschaft hierfür zu übernehmen.

Ein vielversprechendes Früchtchen

Bad Dürrheim. Ein früh verdorbener 17jähriger Bursche wurde hier festgenommen, der einem alten, in dürftigen Verhältnissen lebenden Ehepaar und einem in einer Villinger Fabrik arbeitenden Mädchen durch Einbruch zusammen nahezu 100 RM. entwendete. Das Geld verjubelte er auf Autofahrten, deren eine ihn bis in die Pfalz führte. Bei seiner Festnahme wurden noch acht Mark bei ihm vorgefunden.

Kind gerät unter ein Auto

Ubstadt (bei Bruchsal). (Ein Kind tödlich verunglückt.) Als Dienstag mittag das vierjährige Kind des Bahnarbeiters Leonhard Müller die Kinderschule verließ und die Straße überqueren wollte, wurde es von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Der Autolenker hielt sofort und brachte das Kind in das Bruchsaler Krankenhaus, wo es sofort operiert wurde. Da keine Hoffnung mehr bestand, das Kind am Leben zu erhalten, wurde es wieder zurück nach Ubstadt verbracht. Es starb aber schon auf dem Wege nach Ubstadt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Sport und Spiel

Städtespiel Frankfurt—Mannheim 1:1 (0:1)

(Von unserem nach Frankfurt entsandten Sonderberichterstatter.)

Der gestrige Mittwoch — Buß- und Bettag — war nicht für Mannheim, aber für Frankfurt ein Feiertag und daher konnte das Wohltätigkeitsspiel zu Gunsten der Winterhilfe auf dem Eintracht-Platz im Niederwald ausgetragen werden. Richtige Novemberstimmung lag über Stadt und Land, der Nebel wich den ganzen Tag nicht. Das Spiel glich auffallend dem gegen Waldhof und Fürth damals im Mannheimer Stadion, wo man auch kaum die Spieler, geschweige denn den Ball sehen konnte. Das schlechte Wetter beeinträchtigte auch den Besuch, der Eintrachtp'atz wies manche Lücke auf. Es mögen etwa 3000 Zuschauer gewesen sein, die den Platz umsäumten, immerhin ein guter Ersatz für das Winterhilfswerk.

Als Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach, das Spiel anpfiff, standen die Mannschaften wie folgt:

Frankfurt:

Schmitt (Eintracht)
May (FSpV) Stadd (Eintracht)
Pfling (Niederrad) Wühler (FSpV) Mantel (Eintr.)
Emmerich Weiß Fend Mdbs Grebe
(Bürgel (Rot-Weiß) (FSpV) (Eintracht) Offenbach

*

Graf Berk Siffling Heermann Langendein
(Friedrichsf.) (VfR) (Waldhof) (VfR)
Gröhle (Neckarau) Kamenzien (VfR) Schalk (VfR)
Siegel (Neckarau) Meister (Neckarau)
Ridm (Waldhof)

Mannheim:

Das Spiel

Die ersten Minuten des Spiels ist Frankfurt im Angriff und Ridm muß gleich tatkräftig eingreifen. Eine schlechte Balljurückgabe von Siegel kann er gerade noch unschädlich machen. Die daraus entstandene Ecke, wie auch die folgende zweite, wird unschädlich gemacht. Im Gegenangriff kommt es zur ersten Ecke für Mannheim, die ins Feld zurückgeschlagen wird. Fend schießt darüber und kurz danach hebt er einen Kopfball über das Tor. Einen Strafstoß von Kamenzien hält Schmitt. Meister verschuldet durch Rückgabe eine weitere Ecke, die aber für Frankfurt ergebnislos verläuft.

Die erste halbe Stunde hat Frankfurt mehr vom Spiel und doch sollte Mannheim zum ersten Tor kommen. Bei einem Angriff bekommt Heermann eine Flanke, köpft aufs Tor, doch wird der Ball abgewehrt, allerdings Siffling so in die Laufbahn, daß er es ebenfalls mit einem Kopfball versucht. Diesmal prallt der Ball an die Querlatte, springt zurück, aber jetzt gibt ihm Langendein im Fallen den Rest. Eine Prachtleistung! Es steht 1:0 für Mannheim.

Weiß schießt aus kurzer Entfernung Ridm in die Hände, der zur Ecke ablenkt. Allmählich wird das Spiel schneller, flüssiger und interessanter. Die letzte Viertelstunde vor Halbzeit gehört ausschließlich den Mannheimern, aber zu einem weiteren Erfolg reicht es nicht mehr. Schnell wechseln die Angriffe und beide Torwächter müssen wiederholt eingreifen. Besonders Ridm hält einige Bälle in bekannt ruhiger Manier und erntet damit vielen Beifall. Halbzeit 1:0 für Mannheim.

Nach Wiederanspiel tritt Mannheim mit Engelhart an — warum weiß man nicht, es lag auch keine Veranlassung dazu vor —, der für Berk spielt, bei Frankfurt Duchscherer-Griesheim, der für Weiß spielt. Die Angriffe Mannheims sind nicht mehr so gefährlich. Ob dies mit dem Austausch von Berk zusammenhängt? Die 17. Minute bringt dann doch Frankfurt den Ausgleich. Emmerich kann eine steile Vorlage von Wühler einschießen. Kurz später vollbringt Ridm wieder eine Glanzleistung, als er einen scharfen Schuß von Fend aus ganz kurzer Entfernung hält. Die letzte Viertelstunde setzt Mannheim zum Endspurt an, jedoch ohne zählbaren Erfolg und das Spiel, das allmählich durch die hereinbrechende Dunkelheit beeinträchtigt wird, endet 1:1.

Mannheim war die Mannschaft, die etwas mehr vom Spiel hatte, jedoch ist das Unentschieden ein gerechter Ausgang. Bei den Blau-Weißen war vor allem die Hintermannschaft ganz hervorragend und Siegel der beste Mann des Feldes. Jeden Angriff verstand er in ganz raffinierter Art und Weise zum Stehen zu bringen. Meister ergänzte ihn sehr gut und Ridm im Tor war durch seine glänzende Abwehr bald der Liebling der Frankfurter. In der Läuferreihe spielte wieder Gröhle ein ganz großes Spiel, aber leider nur die erste Halbzeit, während der zweiten Halbzeit zeigte er mitunter große Schwächen. Er hat auch ein wenig Schuld am Torerfolg der Frankfurter. Kamenzien und Schalk waren zu langsam und fanden sich anscheinend auf dem feuchten Boden nicht zurecht.

Bis auf je eine Viertelstunde in jeder Halbzeit klappte es im Sturm nicht so recht. Siffling und Heermann erreichten nicht ihre sonstige Form. Langendein kam gut ins Spiel, bekam auch des öfteren schöne Vorlagen, die er gut hereinbrachte. Er zeichnet nicht zuletzt verantwortlich für den Erfolg Mannheims. Berk war ein guter Verbinder. Ihn trifft bestimmt keine Schuld, wenn es im Innentrio nicht recht klappen wollte. Der Friedrichsfelder Graf brachte des öfteren schöne Flanken herein, war aber sonst nicht auf voller Höhe.

Beim Gegner waren es zwei Mann, die hervorstachen: Stadd und Mantel, die beiden Eintrachtler. Schmitt als Tormann hielt alles, was zu halten war. May unterstützte seinen Partner gut.

Die Läuferreihe hatte sehr viel zu tun, um den gegnerischen Sturm zu halten und kam daher sehr wenig zum Aufbau. Im Sturm selbst waren Emmerich und Fend die treibenden Kräfte, während Mdbs als Halbstürmer gegen Schluß des Spiels wegen seiner schlechten Spielweise vom Publikum ausgepfiffen wurde. Der Frankfurter Sturm war als Ganzes bedeutend schwächer als der des Gegners und vor allem unsicherer im Torschuß.

Weingärtner-Offenbach leitete das jederzeit äußerst faire Spiel in üblich guter Weise.

Tisch-Tennis

1. Mannheimer Tischtennis-Werbewoche
Repräsentativkampf Kreis Mannheim gegen Kreis Heidelberg

Den Höhepunkt der 1. Mannheimer Tischtennis-Werbewoche bildet der morgen abend in dem großen Saal der Harmonie, D 2, zum Austrag kommende Repräsentativkampf zweier Kreismannschaften von Heidelberg und Mannheim. Beide Mannschaften stellen das Beste dar, was der Gau Baden auf die Beine bringen kann, spannende und sportlich hochstehende Kämpfe sind daher zu erwarten.

Bei der Herrenmannschaft, die aus je 10 Teilnehmern besteht, ist der Ausgang ziemlich offen, da die Heidelberger in den letzten Monaten gewaltige Fortschritte gemacht haben. Vergangenen Sonntag siegte Mannheim zwar noch in Heidelberg mit 6 Mannschaften 6:3, diesmal tritt die Heidelberger Kreismannschaft jedoch noch durch Spieler des Polizeisportvereins an, die am Sonntag unabkömmlich waren. Zu erwähnen ist vor allem der Heidelberger Spitzenspieler Doll, ein technisch sehr starker Kämpfer, der gegen Ott nur ganz knapp unterlag. Mit Eckert im Doppel ist er sogar noch höher einzuschätzen. Den beiden Heidelbergern gelang es am Sonntag, das Mannheimer Spitzendoppel Ott—Keller sicher abzufertigen. Auch die übrigen Heidelberger Spieler werden bestimmt für einen großen Kampf sorgen.

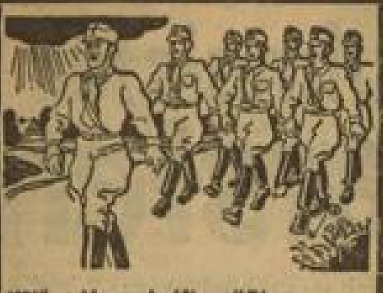
Mannheim tritt in folgender Aufstellung an:

1. Ott (Eintracht); 2. Keller (VfR); 3. Tyroller (Wohlgelegen); 4. Werner (Blauweiß); 5. Müller (Eintracht); 6. Graf (Rheingold); 7. Fein (Agilitas); 8. Friederich (VfR); 9. Held (VfR); 10. Schmitt (Blauweiß).

Die Mannschaft zählt mit zu den besten deutschen Mannschaften und dürfte auch in Deutschland nur wenig überlegene Gegner finden. Es fehlt lediglich Wittenmaier (Agilitas), der zweite Mannheimer Spieler, der im Arbeitsdienst ist und daher am Donnerstag nicht antreten kann.

Zu gleicher Zeit findet auch der erste Damenkampf zweier Heidelberger und Mannheimer Kreismannschaften statt. Auch hier sind spannende Kämpfe zu erwarten, denn, wie bei den Herren, zählen auch die Damen mit zu den besten süddeutschen Spielerinnen. Die Mannschaftsaufstellung haben wir bereits gestern bekanntgegeben.

MARCHIVUM



9376K Vorschriftsmäßige
Uniformen
für SA, SS, NSKK, PO, HJ und Jungvolk
B. d. M.-Kleiderstoffe
Kletterwesten, Kochgeschirre, Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, SA-Signalpfeifen, Fahnen, Abzeichen und
– Marschstiefel –
Parteiamtlich zugelassene
Verkaufsstelle
Pg. Karl Lutz
R 3, 5a Bequeme Ratenzahlungen

Kabeljau
frisch vom deutschen Seeplatz
Im ganzen Fisch ... Pfund 22 ₰
Im Ausschnitt ...... Pfund 24 ₰
ferner empfehle:
Kapern, offen und in Gläsern
Zitronen .... Stück 7 u. 6 ₰
Tafelfertige Majonnaise
Schreiber

Unterricht

Staatl. anerk. Dipl.-Musiklehrerin erteilt gründl.
Klavierunterricht
n. mod. päd. Grundsätzen. Honorar mäß. Gefl. Zuschr. u. Nr. 10 176" an d. Verlag.

Klavierunterricht
auf theoret. Grundlage. (4037 K)
Han. Lissi Schlatter langj. Lehrerin an d. Musik-Hochschule
L 3, 1. Tel. 26 519. Für Pg. bed. Ermäß.

Immobilien

Neckarstadt-Ost
Haus mit Werkst., 4-stöck., 2×2 Zimmerw. p. Stock, i. gut. Zust. zu verk. Pr. 30 000 ℳ Anz. 8000 ℳ. Immobilienbüro Richard Karmann, N 5, 7. Tel. 328 33. (8762K

Hypotheken

Ca. Mk. 30000.-
auf 1. Hyp. (Stadtobjekt) zu vergeben durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft, N 5, 1. Tel. 208 76. (8774K

Verschiedenes

Kegler!
Anschluß an Kegelges. finden noch einige Herren, Donnerstags. Näh. „Stadt Danzig" Käfertaler Str. 9/11. (10 166")

Achtet den Mittelstand —

Um eine pünktliche Fertigstellung der Zeitung zu ermöglichen, werden ab heute die Annahmezeiten für Inserate wie folgt festgesetzt:

Für die Abend-Ausgabe
bis 1 Uhr mittags

Für die Früh-Ausgabe
bis 6 Uhr abends

Für die Sonntags-Ausgabe
bis Samstags, 12 Uhr mittags

Für die Montag-Frühausgabe
bis Samstags, 6 Uhr abends

Nach diesen Zeiten können Inserate für die nächste Nummer nur in ganz dringenden Fällen angenommen werden. An Sonntagen ist die Anzeigen-Annahmestelle geschlossen.

„Hakenkreuzbanner"-Verlag
Anzeigen-Abteilung

Bruckmann- und Bremer- **Bestecke**
in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager 9342K
Ludwig Groß, F 2, 4a

Liebe Erika!

Du hör' mal! Ich habe Dir etwas wichtiges mitzuteilen! Ein Geschäft habe ich endlich gefunden, von dem ich geradezu begeistert bin.

Eigentlich sollte ich Dir meine billige Einkaufsquelle nicht verraten, aber weil ich gestern eine Kinokarte von Dir erhalten habe, so sollst Du das nun auch wissen und ich will Dir sagen, wo man vorteilhaft einkaufen und **bequem zahlen** kann, nämlich bei H. & F. Vetter am Tattersall, M 7, 18/19.

Was hältst Du davon, wenn wir zusammen hingehen? Gib mir gleich Bescheid.

Deine Marie Louise

Also, jetzt wissen Sie, wo Sie hinzugehen haben, nämlich zu
H. u. F. Vetter am Tattersall Mannheim M 7, 18/19

Alles fürs Büro
Hänge-Registraturen
Friedmann u. Seumer
MANNHEIM · Q 7. 1 · TEL. 27160-61
10010 K

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Korsettbranche
Für uns. eig. erstkl. Fabrikate in Leibbinden und Korsetts nach Maß suchen wir für dies. Bezirk fleiß., umgangsgewandte
Reisedamen
Vornehme Tätigkeit u. hoh. Verd. gewährleistet. Wöchentl. Bareinnahme gesichert.
Bezirksvertretung
wird an nur erfolgsichere Dame, vorzugsweise an solche mit schon vorhand. Stab, vergeben.
Schriftl. Meldungen sofort erbeten unter Nr. 10 755 an den Verlag d. Bl.

Suche auf 1. Dezember eine
jüngere Verkäuferin
für bessere Metzgerei. Ebendaselbst findet sauberer, junger, ehrl. Mann gute Stellung als Ausläufer. Zu erfr. unt. Nr. 1313K im Verlag ds. Bl.

Stelle sucht. intell.
Kraft
für kaufm. Tätigkeit ein, wenn 3 bis 5 Mille gegen Hypothekendarlehn gegeben werden. Angeb. mit Gehaltsanspr. erb. unt. Nr. 10759" an den Verlag d. Bl.

Lohnender
Verdienst
durch Austragen und Einkassieren. Angeb. unt. Nr. 10 721 an d. Verlag d. Bl.

Stellengesuche

Junger sucht.
Schneider
sucht Stellg. als Volontär auf Großstück. Zuschr. u. Nr. 10181" an d. Verlag d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Jagdverpachtung

Die Evang. Stiftsschaffnei Mosbach verpachtet freihändig die Stiftsjagd auf Gemarkung Laudenberg (Station der Bahnstrecke Mosbach—Mudau) mit etwa 500 ha nebst angrenzenden Gebieten auf Gemarkung Krumbach mit 52 ha und Unterscheidental mit 69 ha. Die Jagd umfaßt zusammen rund 620 ha ohne nennenswerten Wildschaden. Die Pachtzeit dauert vom 1. Februar 1934 bis dahin 1943. Mit den Gemeinden Laudenberg und Krumbach bestehen klare Jagdabgrenzungsvereinbarungen. Die Stiftsforstwarte Galm in Laudenberg, Ott in Langenelz und Damm in Krumbach geben auf Wunsch nähere Auskünfte. Die Pachtbedingungen können bei der Stiftsschaffnei Mosbach eingesehen werden. 1330K

Zu verkaufen

Wegen Umzug billig zu verk.
2 Nachttische, 1 Waschkommode, weiß, mit Spiegel und Marmorplatte, 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Gasbadeofen mit Handbrause, 1 Eisschrank, ca. 20 m Läuferstoff (Kokos), diverse Lampen. Alles tadellos erhalten. Lorenz, Qu 1, 2, 4. Stock. (10179"

Ein 3 Röhren-
Netzempfänger
komb., 1 Herrenrad, 1 Fahrradanhänger, 1 Netzanode d. 250 B. Krappmühlstr. 4, Hof. (10 163")

Piano
Nußbaum pol., tadell. Scharf & Hauk-Instrument zu verk. Anzus. mögl. vorm. (10170" Rheinvillenstr. 18, pt.

Fast neuer
weißer Herd
m. Gasanhg., versch. kl. Zimmeröfen, zwei Badeöfen (Kohlenh.) sowie gebr. Kandelrohre. Zu erfr. Dörr, Meerfeldstr. 44. Tel. 20 228. (10 753

Neuer Pelz
(Abir.Rotfuchs) preiswert abzug. (10174" Qu 7, 27/III, rechts.

Guterh. Stubenwagen billigst zu verk. Mayer, Lenaustr. 31, 3. St. lks. (10900"

1 span. Wand 2,25×2,40 m, 1 Glasplatte 7 mm stark, 1,55×1,65 Meter, 1 Auslage-Fenster bill. zu verk. F 6, 14, Hauser. (10 757)

Gelegenheitskauf!
Schiedmayer Stutz-Flügel
wenig gespielt, mit Garantie, billig zu verkaufen. (9727 K
C. Hauk, Pianolager, L 1, 2, am Schloß.

Wegen Umzug
Speise- u. Schlafzim. sehr billig zu verk. Händler verb. Rheindammstr. 27, 2. Stck. 10182"

Kaufgesuche

Briefmarken
Sammlg., sowie auch Marken einzeln, von 1850—70 zu kauf. ges. Off. u. L. C. 450 an Exp. d. Bl. 8773K

Achtung!
Kaufe laufend Altpapier, Lumpen, Eisen, Altmetalle zu den höchst. Tagespreisen. Jedes Quantum w. abgeholt. Karte gen.
Fr. Ohnemus, Lehnitstraße 19. (3745 K)

Militärmantel
feldgrau, zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 8753 K an die Exp. ds. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Heizbar. ungen.
separ. Zimmer
von Kunstgewerbler im Zentr. der Stadt gesucht. Offert. mit Preisang. unter Nr. 10 183" an d. Verlag.

1 bis 2 möbl. Mans.-Zimmer m. Kochgel. sof. zu miet. gesucht. Ang. m. Preisang. u. Nr. 10 760" an d. Verlag d. Bl.

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche
5. Stock, neu herger., sof. zu verm. S 6, 39, 2. St. (10 752

Große, neuhergericht.
3-Zimmer-Wohnung
sof. zu verm. (10899" Backfisch, Traitteurstraße 33, 3. Stock.

Neu hergerichtete schöne helle geräum.
4-Zimm.-Wohn.
m. Mans. sof. zu vermiet. Zu erfragen: K 3. 12, parterre. (5646K)

Sopniger (10758
4-Zimmer-Wohn.
hochpart., gr. Räume, m. Mans.-Zim. u. all. Zubeh. in best. Lage Oststadt zum 1. 1. 34 zu verm. Näh. Wallberg, Gluckstr. 1.

Lad. m. Wohnung
desgl. 2 Zimmer und Küche sowie 1 leeres Zimmer sof. zu vm. G 6, 19. (10 177"

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
auch als Büro geeign. ev. mit Wohns.-Ben. zu verm. (10 171" S 2, 17, 2. Stck.

Großes leeres Zimmer
elektr. Licht u. Wasser sofort zu verm. Qu 7, 26. Lederle. (10173")

Leeres Zimmer
an alleinsteh. Person billig zu verm. bei Frau Engelhardt, C 2, 24/II. (9663"

2 leere Zimmer
auch einz. sof. zu vm. F 7, 30, 3. St. lks. (8772K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. möbliert. Zimmer
m. Schreibt. zu verm. Egellstr. 6, pt. (10164"

C 1, 8, 3 Tr., bei Kapf: Gut möbl. Zimmer ab 1. Dez. 33 zu verm. Pr. 20 ℳ.

Part. schön möbl.
Wohn- u. Schlafz.
m. sep. Eing., Bad-, Tel.-Ben., zu verm. B 4, 16. (5872 K)

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermiet. (8755 K Schneider, R 7, 34.

Sch. mbl. Zimmer
m. Balk., sep. Eing., Nh. Bhf., zu verm. Kleinfeldstr. 27, II bei Schöner 8756K

Mietgesuche

Junges Ehepaar
sucht auf 1. Dez. 1933 schön. 1 Zimmer und Küche. Pünktl. Mietzahler. Zuschr. unt. Nr. 10 169" an den Verlag d. Bl.

Automarkt

Merc.-Benz-Limousine
8/38 PS, maschinell einwandfrei und neu lack., zu verk. Haupt, Waldhofstraße 7. (10 885")

Überall erhalten Sie heute die neue Ausgabe des
NS-Sport

Heirat

Herr, 24 Jahre, stattl. Erscheinung, evgl. sucht braves, anständ. Fräulein mit gutem Leumund und etwas Vermögen kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat
Vermittlung nicht erwünscht. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 10 178" an den Verlag d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Zulassung von Geschäften zur Entgegennahme von Markabschnitten der 25 RM.-Bedarfsdeckungsscheine.

Die Reichsregierung hat mit der Ausgabe der in Teilabschnitte zu 1 RM. aufgeteilten 25 RM.-Bedarfsdeckungsscheine begonnen. (RGBl. I 1933, Seite 427).

Auf diese 15 RM.-Bedarfsdeckungsscheine kann gekauft werden:

a) Hausgerät (Gegenstände, die zur Errichtung eines Heimes erforderlich sind, z. B. Gardinen, Vorhänge, Möbelstoffe, Tischdecken, Matratzen, Betten, Steppund Schlafdecken, Musikinstrumente für Hausmusik, Teppiche, Küchengeräte, Geschirr, Gläser, Bestecke, Beleuchtungskörper, Kochherde, Oefen, Badeeinrichtungen, Waschfässer, Nähmaschinen, Bilder, Stand- und Wanduhren, Gartengeräte, elektrische Apparate u. Rundfunkgerät);
b) Kleidung;
c) Wäsche.

Zur Entgegennahme der 25 RM.-Bedarfsdeckungsscheine sind nur solche Geschäfte berechtigt, die ausdrücklich zugelassen sind. Die Zulassung des Geschäfts muß durch den Inhaber beantragt werden, und zwar mittels Formular, das beim Fürsorgeamt, R 5, Zimmer Nr. 4, erhältlich ist. Sprechstunden vormittags 8.30—11.30 Uhr.

Zugelassen werden nur offene Ladengeschäfte und Verkaufsstellen, sowie handwerkliche Betriebe. Nicht zugelassen werden: Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Werkkonsumanstalten, Auktionatoren und Unternehmen, die diesen gleichgeartet sind. Altwarenhändler werden nur zugelassen, wenn sie auch neue Ware verkaufen.

Weitere Voraussetzungen zur Zulassung sind:

1. Arische Abstammung der oder des Inhaber(s).
2. Es muß die Gewähr bestehen, daß sich der oder die Inhaber jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen.
3. Der oder die Inhaber übernimmt (übernehmen) die Verpflichtung, auf 25-RM.-Bedarfsdeckungsscheine nur neue und nur deutsche Ware zu verkaufen.

Die einzelnen Firmen erhalten nach Zulassung einen amtlichen Aushängeschild mit dem Wortlaut: „Hier werden Markabschnitte der 25 RM.-Bedarfsdeckungsscheine entgegengenommen." Die Aushändigung dieses Schildes erfolgt gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Rpfg. Für Geschäfte, die bereits zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen zugelassen sind, ist eine nochmalige Antragstellung auf Zulassung zur Entgegennahme von 25 RM.-Bedarfsdeckungsscheinen nicht notwendig. Diese Geschäfte erhalten den Aushängeschild bei Vorlage der Bescheinigung, daß sie zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine aus Ehestandsdarlehen zugelassen sind. 8775K

Die Markabschnitte der Bedarfsdeckungsscheine sind auf eine Sammelkarte aufzukleben. Diese Sammelkarten werden ebenfalls, nachdem dies vorher bekannt gegeben ist, beim Fürsorgeamt auf Antrag der zugelassenen Geschäfte während der angegebenen Geschäftsstunden ausgegeben. Die Einlösung der auf die Sammelkarte aufgeklebten Markabschnitte erfolgt durch das für die Zahlung der Umsatzsteuer zuständige Finanzamt.

Mannheim, 23. Nov. 1933.
Der Oberbürgermeister.

Die nationalen Buchdruckereien Mannheims

Alle vorkommenden Druckarbeiten für Handel und Industrie, Vereine und Private (von der kleinsten Karte bis zum größten Werk) werden geschmackvoll und rasch hergestellt. Bei Bedarf verlangen Sie unverbindliche Vertreterbesuche.

Buchdruckereien Schmalz & Laschinger
Mannheim, R 3, 14/15, im Hause des „Hakenkreuzbanner" (Tel. 26748) und C 7, 6 (Tel. 26738)

Schwetzingen und Umgebung

Spezial-Futter
für Hühner, Tauben, Schweine u. Kaninchen direkt vom Hersteller zu billigsten Preisen.
Gebr. Wacker, Plankstadt
Telefon 437 Amt Schwetzingen 3076K

Brennholzverkauf (Dürrholz)
des Forstamts Schwetzingen aus Staatswald, Abt. I 78, 79, 82, 83, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 93. 10156K
Anmeldungen bei Förster Haas, Hockenheim und in Reilingen, Rathaus, am Freitag, 24. November 1933, vorm. 9—12 Uhr.

Künstlerisch u. besonders wertvoll

— höchstes Prädikat der Filmkammer —

bürgt für die hohe Qualität des im ganzen Reiche **mit Begeisterung** aufgenommenen

neuen Meisterwerks Carl Froelich's

Reifende Jugend

Eine Großtat deutscher Filmkunst

In höchster künstlerischer Vollendung
mit dem Stab bewährter Mitarbeiter
Hertha Thiele 8766K
Hch. George - Paul Henkels - P. Voss - Alb. Lieven
Ab morgen Freitag
die mit Spannung erwartete Erstaufführung

ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse — **GLORIA PALAST** Seckenheimerstrasse

In beiden Theatern
Des großen Erfolges wegen verlängert
bis einschl. Freitag
Sylvia Sidney in dem deutschsprachigen Film

MADAME BUTTERFLY
Ein Liebesmärchen aus dem Lande der Kirschblüte

Anfang Palast: 4, 6, 8.10 Uhr
Gloria: 4.30, 6.15, 7, 8.30 Uhr

Kleine Preise 60 ₰, Erwerbsl. 45 ₰

Alhambra

Heute letztmals!
Franziska Gaal
Paul Hörbiger
Szöke Szakall
in
Skandal in Budapest
Künstl. Oberleitung:
Geza v. Bolvary 8767K
Dazu:
„Mein Name ist Lampe"
Fox-Tonwoche
3, 5, 7.10, 8.30

ROXY

Letzte Spieltage
Hans Albers
sieghaft strahlend draufgängerisch
Heut' kommts drauf an
mit 8768 K
Oscar Sima
Oskar Karlweis
und den
Weintraub Syncopators
Dazu:
Der gr. Unbekannte
3.00, 5.00, 7.10, 8.30

Heideschulmeister Uwe Karsten

ist der neue UFA-Film und das großeEreignis
Ein Film, der begeistert!

*

Verfilmt nach dem berühmten Roman von
Felicitas Rose

*

Neue junge Schauspieler und bekannte und beliebte Darsteller in den Hauptrollen

*

Löns und die Heide
leben in diesem herrlichen UFA-Film

Löns
lebt in seinen Liedern: „Auf der Lüneburger Heide", „Ich weiß einen Garten", „Fischen — Jagen"

und die Heide
lebt als Schauplatz einer packenden Handlung von Liebesglück und Liebesleid.

*

Ab morgen

UNIVERSUM

Der **Riesen-Erfolg** des neuen Programms
Emil Reimers
in der
Libelle

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 23. November 1933
Vorstellung Nr. 98 Miete C Nr. 9

Luther
(Die Nachtigall von Wittenberg)
Deutsche Historie in 10 Bildern von August Strindberg
Verdeutscht von Emil Schering
Regie: Richard Dornseiff
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.

Mitwirkende:
Karl Hartmann — Fritz Walter — Bum Krüger — Joseph Renkert — Hans Simshäuser — Karl Zistig — Claus W. Krause — Hermine Ziegler — Joseph Offenbach — Karl Marx — Kurt Stöcklein — Erwin Linder — Willy Birgel — Hans Finohr Karl Vogt — Armin Hegge — Annemarie Schradiek — Richard Dornseiff — Lothar Heyl — Karl Hartmann — H. C. Müller — Siegfried Jobst

Morgen: Martha Anfang: 19.30 Uhr

SCALA
Ab heute Donnerstag
ein fesselndes Schauspiel aus dem bayerischen Hochgebirge:
Johannisnacht
Ein interessantes, konfliktreiches und nicht alltägliches Thema fand hier bildhafte Gestaltung
Lil Dagover
Hans Stüwe
Alfons Fryland Hilde Gebühr Lotte Lorring
Anf.: 4.30, 6.30, 8.20 Uhr
Kleine Preise ab 50 Pfennig
Erwerbslose 40 Pfennig

Mitglieder der
Deutschen Bühne
erhalten für den Heiteren Abend **20% Ermäßigung** in der Geschäftsstelle

25. Novemb. Samstag abends 8 Uhr im Nibelungensaal

Heiterer Abend der Prominenten
Alle an einem Abend
Paul Hörbiger der Filmliebling
Willi Domgraf-Faßbaender von der Staatsoper Berlin
Maria Ney vom Kabarett der Komiker Berlin
Die 4 Nachrichter München, mit Ensemble
Hubert Giesen Begleitung und Solo am Flügel
Wiener Dietrich-Schrammel-Quartett

Karten RM. **0.80** bis 2.80 bei Heckel, Buchhandlung Dr. Tillmann, im Verkehrsverein, im Rosengarten, Buchhandlung Schenk, Blumenhaus Lindenhof

Übermorgen Samstag

CAPITOL AM MEßPLATZ TELEFON 52777

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr das
GRANDIOSE MEISTERWERK

S.O.S. EISBERG
LENI RIEFENSTAHL - GUSTAV DIESSL
ERNST UDET - SEPP RIST - W. RIML
Jugendliche haben bis 4 Uhr Zutritt!

Preise ab 60 Pfg. Erwerbslose 45 Pfg.

Heute letzter Tag!
Liane Haid
Willi Forst
Paul Kemp
in dem
heiteren UFA-FILM
Ihre Durchlaucht die Verkäuferin
mit
Jakob Tiedtke
Theo Lingen
Max Gülstorff
*
UFA-TONWOCHE
*
HEITERES BEIPROGRAMM
*
2.40 4.30 6.30 8.30
UNIVERSUM

Weinhaus Schlupp
S 3, 7a — Telephon Nr. 311 29
Heute Donnerstag
Schlachtfest
empfehle meine garantiert naturr. Weine - Ia. Küche
8346 K

Kinderwagen Puppenwagen
in allen Preislagen in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Wäsche-Speck
Paradeplatz, C 1, 7
Herren-Wäsche
3023K

Popeline-Hemden	Ia Finette-Nachthemd	Flanell-Schlafanzug
3.70	3.20	6.20

Peter Deuß P 1, 7
Große Fischfänge
Kabeljau im ganzen Fisch Pfd. **30 ₰**
Goldbarsch
Schellfisch, Filet, grüne Heringe
10172

Modewaren
Schneidereibedarf
Posamenten
3213K
Carl Baur
Kunststraße N 2, 9

Anerkennung überall

finden meine stets frischen, schmackhaften Wurstsorten zum Wärmen. Und dabei sind diese in dieser Jahreszeit das billigste und beste Abendessen. Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren, wie Ihnen meine Schaufenster beweisen, vorzüglich. 10754

Hausfrauen spart und kauft in der METZGEREI **Rosenfelder**
MANNHEIM • J 1, 9 - 11

MARCHIVUM